



SPORT IN BERLIN

Berliner Sport übernimmt Kitas und bringt
mehr Bewegung in den Alltag von Kindern

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek
www.lsb-berlin.org

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)
Sigrid Seeber

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.org

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0,
Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Fon. 030-9717 2734; Fax. 030-9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.
Aus organisatorischen und Kostengründen kann
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 8.4.2005



Titel

Viel Spaß an Sport und Bewegung haben die Kinder in den fünf ehemaligen kommunalen Kitas in Neukölln, Spandau und Mitte, die inzwischen von der Sportjugend übernommen worden sind. Träger ist die gemeinsam mit dem LSB neu gegründete „Kinder in Bewegung“ gGmbH. Weitere zehn Kitas sollen dieses Jahr in Reinickendorf, Pankow, Lichtenberg und Mitte hinzukommen. Damit beginnt ein neues Kapitel in der Förderung von Kindern in unserer Stadt, um mehr Bewegung in den Alltag der Jüngsten zu bringen.

Foto: Engler

Aus dem Inhalt

Die Drei vom 87'er Turnfest

In den Annalen des großen Breitensport-
Ereignisses im Mai 2005 geblättert

Seite 5

„Im Sport kann man sich vor allem selbst entdecken“

SiB porträtiert im Internationalen Jahr
des Sports ehemalige Spitzenathleten

Seite 6

15 Semester sind zu lang

Sportlehrer-Ausbildung nur noch
an einer Universität

Seite 8

Endlich unter einem Dach vereint

Berliner Castingsport- und Anglerverband
bringt neue Mitglieder in den LSB

Seite 9



SPORT JUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 13 bis 16

Finanzen/Vereinsberatung

Teure Geschäftskonten bei der Postbank/
Der Vereinsbeitrag

Seite 18/19

Lauf ins Olympiastadion

Die „25 Kilometer“ zum 25. Mal

Seite 20

LSB wird Hausherr am Priesterweg

Lösung für frühere DSB-Führungsakademie

Seite 23



NEUE TRENDSPORTART
(Dank weiterer Gebührenerhöhungen für die Wasserstraßen)

Karikatur: Klaus Stuttmann

von Heiner Brandi

Sportjugend-Referent, Geschäftsführer der Kinder in Bewegung (KiB) gGmbH



Foto: Engler

Gemeinnützige Kindertagesstätten-Trägersgesellschaft des Berliner Sports startet mit den ersten 1.000 Plätzen

Kinder in Bewegung

Umfang und Leistungen der öffentlichen Verwaltung stehen in Deutschland seit einigen Jahren auf dem Prüfstand. Bereits in der vergangenen Legislaturperiode hat eine Expertenkommission zur Staatsaufgabenkritik unter Leitung des ehemaligen Bundesverteidigungsministers Rupert Scholz dem Senat von Berlin Vorschläge zur Reform der öffentlichen Verwaltung und zur Privatisierung von öffentlichen Dienstleistungen unterbreitet. Dazu gehörte auch eine Veränderung in der Organisation und Trägerschaft von Kindertagesstätten in Berlin. Vor diesem Hintergrund hat der Senat zu Beginn der laufenden Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses den Beschluss gefasst, zwei Drittel aller in öffentlicher Trägerschaft befindlichen Kindertagesstätten an freie Träger der Jugendhilfe zu übertragen. Inzwischen ist dieser Beschluss ergänzt. Das restliche Drittel der Kitas soll in mehrere bezirksübergreifende Eigenbetriebe des Landes überführt werden.

Angesichts dieser Ausgangslage hat die Sportjugend seinerzeit die Entscheidung getroffen, sich um die Trägerschaft von Kindertagesstätten in den Bezirken zu bewerben. Dafür haben zwei wesentliche Gründe den Ausschlag gegeben. Erstens ist es der allseits beklagte Bewegungsmangel im Aufwachsen und im Lebensalltag vieler Kinder. Mit dem Bewegungsmangel in der Lebenswelt unserer Kinder werden von Medizin und Psychologie inzwischen gravierende motorische und geistige Entwicklungsstörungen bei einer wachsenden Zahl von Kindern in Verbindung gebracht. Die Stichworte lauten: Übergewicht, Herz-Kreislauf-Probleme bereits bei den Jüngsten, Haltungsschäden und Koordinationschwierigkeiten in den Bewegungsabläufen. Da motorische und psycho-soziale Entwicklung eng miteinander verbunden sind, resultieren aus dem Bewegungsmangel zugleich Probleme in der Ausbildung geistiger Fähigkeiten und Kompetenzen. Hier muss dringend gegengesteuert werden.

Zweitens sind es die Erfahrungen, die wir in dem Programm 'Kleine kommen ganz groß raus - Bewegungs- und Gesundheitsförderung für Kinder' gemacht haben. Das gemeinsam mit der AOK Berlin finanzierte Förderprogramm hat zum Ziel, die Zusammenarbeit von Sportvereinen und Kindertagesstätten zu unterstützen und mehr Sport und Bewegung in der Lebenswelt von Kindern zu verankern. An dem Programm beteiligen sich gegenwärtig rund 80 Kindertagesstätten und 70 Sportvereine. Es hat die motorische, gesundheit-

liche und auch geistige Entwicklung der beteiligten Kinder nachweislich verbessert und in einem Nebeneffekt die Mitgliedszahlen von Vorschulkindern in den Berliner Sportvereinen von anfänglich 13.000 auf nunmehr über 23.000 Kinder erhöht.

Da war es nur folgerichtig, nun auch noch den nächsten Schritt zu gehen und die eigene Trägerschaft von Kitas anzustreben. Zu diesem Zweck ist gemeinsam mit dem Landessportbund eine gemeinnützige Kindertagesstätten-Trägersgesellschaft des Berliner Sports unter dem Namen 'Kinder in Bewegung' (KiB) gGmbH gegründet worden. Am 1. Januar 2005 hat die Gesellschaft die ersten fünf Einrichtungen in den Bezirken Spandau, Mitte und Neukölln übernommen. Ab April 2005 kommen zwei weitere Kitas in den Stadtteilen Tiergarten und Wedding hinzu. Dann wird die Gesellschaft rund 1000 Plätze betreiben, wobei aus organisatorischen und wirtschaftlichen Gründen insgesamt eine Platzzahl von 2000 bis 3000 angestrebt wird. Mit zehn weiteren Einrichtungen werden deshalb gegenwärtig Übertragungsverhandlungen in verschiedenen Bezirken geführt.

Inhaltlich und fachlich sind wir dem neuen Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen verpflichtet. Das Programm nennt sieben Bildungsbereiche, die zukünftig in den Kitas unserer Stadt umgesetzt werden sollen: Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen, Mathematische Grunderfahrungen, Musik, Bildnerisches Gestalten, Kommunikation - Sprache, Schriftkultur und Medien, Soziale und kulturelle Umwelt sowie den Bereich Körper, Bewegung und Gesundheit.

Es versteht sich von selbst, dass wir ohne Vernachlässigung der anderen Bereiche insbesondere im Sektor 'Körper, Bewegung und Gesundheit' ein spezifisches Profil ausbilden wollen. Das möchten wir mit dem wichtigen Thema Sprachförderung verknüpfen. Dafür gibt es inzwischen viele anregende praktische Beispiele und methodisch-didaktische Bausteine, die wir in unseren Kitas schrittweise realisieren werden. Und natürlich ist es unser Ziel, die Zusammenarbeit mit Sportvereinen noch wesentlich zu intensivieren. Ansatzpunkte dafür gibt es in den übertragenen Einrichtungen bereits. Das Interesse an Sport- und Bewegungsangeboten ist auch unter

den Eltern groß. Nun kommt es im Jahresverlauf darauf an, die Erwartungen auch zu erfüllen.

Im Berliner Bildungsprogramm heißt es, dass eine ausreichende Entwicklung der Sinne und der Bewegungsfähigkeit sowie eine gute Kommunikationskultur wesentliche Voraussetzungen für eine gelungene Sprachentwicklung sind. Das streben wir an.

Mit der Übernahme von Kindertagesstätten hat der Berliner Sport zusätzliche gesamtgesellschaftliche Verantwortung übernommen. Wir wollen unseren Beitrag für die frühe Bildung und das gesunde Aufwachsen von Kindern in den Einrichtungen der Tagesbetreuung leisten. Wir übernehmen damit eine Aufgabe, die zuvor unter staatlicher Regie in den Kitas der Jugendämter organisiert war. Damit diese Aufgabe zukünftig erfolgreich erfüllt werden kann, sind wir auf verlässliche Rahmenbedingungen angewiesen, die das Land Berlin mit Gesetzen und Verordnungen auch weiterhin vorgibt. In dem Zusammenhang wird in den Gremien des Abgeordnetenhauses gegenwärtig der Entwurf eines Kita-Reformgesetzes diskutiert. Es deutet sich an, dass die Finanzierungsmodalitäten für das Mittagessen in den Berliner Kitas drastisch verschlechtert werden sollen. Auf Bundesebene hat sich auf Initiative des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft gerade die Plattform 'Ernährung und Bewegung' gegründet. Sie ist Reaktion auf den Bewegungsmangel und falsche Ernährungsgewohnheiten vieler Kinder und ihrer Familien sowie auf die damit einhergehenden ernsthaften gesundheitlichen und psycho-sozialen Beeinträchtigungen. In der Plattform 'Ernährung und Bewegung' arbeiten namhafte Institutionen mit, denen das gesunde Aufwachsen von Kindern in Deutschland besonderes Anliegen ist, z. B. die Deutsche Gesellschaft für Kinderheilkunde und Jugendmedizin, die Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Gesetzlichen Krankenkassen und der Bundeselternrat. Die Plattform hat das Ziel, den negativen Entwicklungen insbesondere in Kitas und Schulen durch vielfältige Präventionsmaßnahmen entgegenzuwirken. Ein Berliner Kita-Gesetz und darauf basierende Verordnungen, die künftig möglicherweise die gesunde, frische Zubereitung eines Mittagessens nicht mehr zulassen, sondern Fertigware und Fast-Food erzwingen, wäre ein völlig verfehltes Signal zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort.



Spitze des deutschen und internationalen Sports tagt in Berlin

Spannung im vorolympischen Jahr

Berlin steht in diesem Monat ganz im Zeichen hochinteressanter sportpolitischer Aktivitäten. Zunächst findet auf internationaler Ebene der Weltkongress Sportaccord statt, dann am 29./30. April im Estrel Convention Center die nicht minder wichtige Arbeitstagung der Ständigen Konferenz der deutschen Spitzenverbände, sowohl der olympischen als auch nicht-olympischen, und der Landssportbünde. Vorsitzende sind zum einen der Berliner Peter Kernbach und zum anderen die Bremer LSB-Chefin Ingelore Rosenkötter. Selbstverständlich wird bei der zweitägigen Sitzung auch das gesamte DSB-Präsidium, wie vor zwei Jahren bei der Premiere in Potsdam, mit im Boot sein. Unterstrichen wird der Wert der Konferenz durch die Zusage des Bundesinnenministers Otto Schily, der hierzulande ja auch für den Sport zuständig ist. Verhandlungen mit Bundeskanzler Gerhard Schröder laufen noch.

Eines der anstehenden Themen wird natürlich die Struktur-Diskussion bilden, denn schließlich müssen in naher Zukunft die Weichen für das geplante Zusammengehen von Deutschem

Sportbund und Nationalem Olympischen Komitee gestellt werden. Vor allem die nicht-olympischen Verbände wollen wissen, wo sie sich demnächst in der großen Familie des deutschen Sports wiederfinden. Des Weiteren, so Kernbach, wird naturgemäß bei den Spitzenverbänden die Vorbereitung auf die Olympischen Winterspiele im kommenden Jahr in Turin eine gewichtige Rolle spielen. DSB-Vizepräsident Ulrich Feldhoff und der beim Bundesvorstand Leistungssport zuständige Leistungssportreferent Jörg Ziegler wollen dabei eine Bilanz über die zurückliegende Saison geben. Die Förderrichtlinien durch den Bund, das Nachwuchsleistungssport-Konzept, aber auch eine Bestandserhebung dürften für genügend Gesprächsstoff sorgen. Im letzten Fall geht es um eine Klärung der Zuordnung von Mitgliedern zu einem Fachverband. Damit eng verbunden sind dann auch Fragen einer eventuell notwendig werdenden Beitragserhöhung. Beschlüsse werden von den beiden unterschiedlichen Gremien, die zunächst zwei Stunden lang getrennt beraten, ehe sie sich anschließend zu gemeinsamen Sitzungen treffen, allerdings nicht

erwartet, wohl aber Empfehlungen, die vielfältigster Natur sein können, z.B. was die Prävention im Schulbereich oder die Aufnahme neuer Verbände anbelangt. Kein Thema wird dagegen das Dopingproblem sein, das ja zuletzt in Bremen und Frankfurt/Main ausführlich behandelt wurde.

Kernbach (53), von Hause aus Jurist, Abteilungsleiter für Haftpflicht bei einer großen internationalen Versicherungsgesellschaft und seit 1998 Vorsitzender der Ständigen Konferenz der Verbände, freut sich sehr darüber, dass den Teilnehmern neben den Sitzungen auch ein sportliches Rahmenprogramm geboten wird. Schließlich predigt er als ehemaliger Triathlet, der immerhin 235 Wettkämpfe auf fast allen Kontinenten bestritten hat, dass „Sport auch Funktionären gut tut“. So ist beispielweise am Vortag der Konferenz ein Fußballspiel gegen eine luxemburgische Auswahl von Alt-Internationalen geplant, ebenso ein Golfturnier in Wannsee.

Am ersten Konferenztag lädt nicht nur der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit zu einem Empfang ein, sondern es findet auch ein Bunter Abend mit Altberliner Tänzen, Vorführungen einer Gymnastikgruppe sowie einem Kabarettstücken statt. Zuständig für das organisatorische Gelingen der Tagung sind auf Berliner Ebene der LSB-Referent Dietrich Dolgner und Peter Kernbach, die ihre „Schularbeiten“ bereits gemacht haben und keinerlei Probleme sehen. *Claus Thal*

Sportpartnerschaft zwischen Peking und Berlin

Kooperationsvereinbarung unterzeichnet

Im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Peking und Berlin hielt sich Anfang März eine dreiköpfige Delegation der Pekinger Sportverwaltung zu einem einwöchigen Studienaufenthalt in Berlin auf. Die Delegation wurde von Niu Decheng, stellvertretender Leiter der Pekinger Sportverwaltung, geführt. Außerdem gehörten ihr Sun Guohua, Leistungssportdirektor von Peking und Shen Liren, Leiter einer Pekinger Sport-Eliteschule an. Im Rahmen des Besuchs wurden Gespräche mit Mitgliedern des LSB-Präsidiums sowie dem für Sport zuständigen Staatssekretär Thomas Härtel geführt. Ein Besuch des Olympiastützpunktes Berlin, der Werner-Seelenbinder-Schule sowie verschiedener Wettkampf- und

Trainingsstätten vermittelten den Gästen einen umfassenden Einblick in die Gegebenheiten und Ziele des Berliner Spitzensports.

Zum Abschluss des Aufenthaltes wurde von beiden Partnern eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Sie beinhaltet u.a. den Willen zum gegenseitigen Informationsaustausch im sportwissenschaftlichen Bereich sowie Möglichkeiten von längerfristigen Studien- und Trainingsaufenthalten von Trainern und Spitzensportlern, die auch der Vorbereitung unserer Trainer und Sportler auf die Olympischen Spiele 2008 in Peking dienen sollen.



Beeindruckt vom Olympiastadion: die Gäste aus China mit der Weltpräsidentin für Sportwissenschaften und LSB-Präsidialmitglied Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper



Delegationsleiter Niu Decheng und LSB-Präsident Peter Hanisch bei der Vertragsunterzeichnung

Fotos: Engler



15. Mai 2005:

1. Internationaler Friedensmarathon in Kigali/Ruanda

Elf Jahre nach dem furchtbaren Genozid von 1994, der annähernd eine Million Ruander das Leben kostete, soll am Pfingstsonntag, 15. Mai 2005, der 1. Internationale Friedensmarathon in Kigali, der Hauptstadt Ruandas, stattfinden. Soroptimist International of Europe (SIE) sorgt mit dem Programm „Frauen schaffen Frieden“ für ein weiteres Projekt, das den Rahmen für Versöhnung und Verständigung nicht nur der afrikanischen Völker untereinander bilden soll: den Marathon für Frieden!

Ergänzend zum Marathon finden ein Halbmarathon und ein Fünf-Kilometer-Lauf statt. Die Startgebühr beträgt 50 Euro. Anmeldung und weitere Informationen gibt es unter www.soroptimisteurope.org, www.toptrail-tours.de oder Telefon: 0221/ 270 89 60.

Daumendrücken verbunden mit der Hoffnung, dass das Deutsche Turnfest vom 14. bis 20. Mai genauso ein Erfolgserlebnis und glanzvoller Höhepunkt wird wie das letzte in Berlin, das anlässlich der 750-Jahrfeier der Stadt 1987 stattfand und als das bislang größte, schönste und bedeutendste in die lange Geschichte dieser Breitensport-Veranstaltungen einging. So lautet der Wunsch von drei „Machern“, die vor 18 Jahren das Sagen hatten und in der Schaltzentrale der Macht saßen, Günter Hein als umsichtiger OK-Präsident, Bernhard Sperling als Generalsekretär und damit zuständig für die Verwaltung, Organisation und Logistik, sowie Renate Henningsen-Penski, die für den gesamten Kultur- und Sanitätsbereich verantwortlich zeichnete.

„Natürlich gab es schlaflose Nächte“, so Hein, der damals als Oberschulrat von der Senatsverwaltung für Bildung und Sport für die letzten Monate der Vorbereitung freigestellt wurde. „Ursprünglich hatten wir nur mit 60 000 Besuchern kalkuliert. Dann erhöhte sich die Zahl auf 70 000 und am Ende beliefen sich die Anmeldungen sogar auf 123 000 Teilnehmer, was natürlich hohe Anforderungen an die Unterbringung, den innerstädtischen Verkehr, der ja nicht zusammenbrechen durfte, und auch die Wettkampfstätten stellte, die erweitert werden beziehungsweise die Startfolgen der Teilnehmer verdichtet werden mussten. Man darf ja auch nicht vergessen, dass es sich nur um den Westteil der Stadt handelte.“

Doch alles hat geklappt, weil der Senat mit Eberhard Diepgen und Hanna-Renate Laurien an der Spitze voll hinter dem Ereignis standen, genügend Helfer zur Stelle waren und es auch keine finanziellen Probleme gab, zumal die vermehrten Festbeiträge der Gäste zusätzliches Geld in die Kasse brachten, so Hein. Ihm war es auch zu verdanken, dass jeder Verein mit einem kleinen Eichenbäumchen als Geschenk nach Hause fahren konnte, dass die besten Turnfestsieger mit der neu geschaffenen Flatow-Medaille ausgezeichnet wurden und dass alle Teilnehmer eine Urkunde mit ihren Wettkampfergebnissen bekamen.

Sperling, der damals praktisch von heute auf morgen ins kalte Wasser geworfen wurde, weil Manfred Stelse als Geschäftsführer des Berliner Turnerbundes plötzlich zum Landessportbund wechselte, erinnert sich mit großer Genugtuung an die Zeit. „Wichtig war, dass einerseits die BVG so hervorragend mitspielte, aber auch die Deutsche Reichsbahn. Wie oft habe ich in Ost-Berlin verhandelt, denn schließlich kamen an einem Tag auf dem Bahnhof Zoo, in Grunewald und Spandau 40 Sonderzüge an. Für den 41. aus dem Saarland hatte sich höchst persönlich Honnecker nach einem Gespräch mit Oskar Lafontaine eingesetzt. Und darüber hinaus musste wäh-

Günter Hein, Bernhard Sperling und Renate Henningsen-Penski staunen noch immer, wie sie 123 000 Gäste zufrieden stellten

Drei Macher vom 87er Turnfest

rend des gesamten Turnfestes auch der S-Bahn-Verkehr verstärkt und die Züge auf acht Wagen verlängert werden.“

Organisiert werden musste auch, dass jeden Morgen 180 000 Brötchen in die Unterkünfte kamen, dass genügend Kühlschränke für die Verpflegung in den Schulen zur Verfügung standen und dass am Tag des Festumzuges der Kaiserdamm total von allen parkenden Autos geräumt

retärin des Chefs der Senatskanzlei Hanns-Peter Herz gehörte beispielsweise auch der Ökumenische Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, das Offene Singen in einer Messehalle unter dem Funkturm, jeweils eine Veranstaltung in der Deutschen Oper und Philharmonie, das Treffen der Turner am Jahn-Denkmal in der Hasenheide und nicht zuletzt die Mitgestaltung der Eröffnungsfeier im Olympiastadion.

Noch immer fühlt sich die Abteilungsleiterin für Frauen- und Seniorengymnastik vom TSC Berlin 1893 dem Turnen verbunden. „Ich will auf jeden Fall noch einmal dabei sein, werde bei der Oldie-Nacht mithelfen, mich für die Infothek zu Verfügung stellen und selbstverständlich auch beim Senioren-Bild anlässlich der Abschlussfeier mitwirken - vorausgesetzt der Bruch meines Ellenbogens ist bis dahin ausgeheilt.“ Diese Verletzung zog sie sich bei einem Übungsabend für das Turnfest zu, als sie über einen Balken in der Schöneberger Sporthalle stolperte. Bernhard Sperling wird mit den Mitgliedern seines Turnsportvereins Süden die Betreuung von 130 Gästen aus Schwaben in der Hermann-Hesse-Oberschule übernehmen, während der gesundheitlich angeschlagene Günter Hein sich darauf beschränkt, als Ehrengast die wichtigsten Veranstaltungen zu besuchen. *Text/Fotos: Hans Ulrich*



Mit OK-Erfahrung:
Günter Hein

Renate Henningsen-Penski war beim Turnfest 1987 für den Kultur- und Sanitätsbereich zuständig



Bernhard Sperling - Fachmann in allen Fragen der Verwaltung, Organisation und Logistik eines Turnfests

wurde. Aber es mussten beispielsweise auch zwei Mitarbeiter, die in der Nähe des Teufelsberges Kartenzeichnungen für den Orientierungslauf anlegten und dabei von den Engländern verhaftet wurden, wieder freigepaukt werden.

„Wir waren damals Gestalter, Akteure und Publikum zugleich“, sagt rückblickend Renate Henningsen-Penski, in deren Tätigkeitsgebiet nicht nur die große Ausstellung „Von Friedrich Ludwig Jahn bis zur Gegenwart“ fiel, sondern auch der Berliner Bilder Bogen, eine vielbeachtete Showveranstaltung, die ursprünglich nur einmal stattfinden sollte, doch wegen des starken Andrangs dreimal aufgeführt wurde und auf lebendige Art und Weise sowohl tänzerisch als auch musikalisch das Wachsen der Stadt dokumentierte. Max Raabe, damals noch ein unbeschriebenes Blatt, trat dabei erstmals vor einer großen Zuschauerkulisse auf.

Zu den vielfältigen Aufgaben der damaligen Sek-

Viele Turnfest-Veranstaltungen sind schon ausverkauft

100.000 Aktive erwartet

Wenn Bundespräsident Horst Köhler am 14. Mai 2005 das Internationale Deutsche Turnfest Berlin 2005 eröffnet, wird er den Startschuss für ein Fest der Superlative geben. Eine Woche lang wird dann die Hauptstadt unter dem Motto „Berlin bewegt uns“ im Zeichen der etwa 100.000 Turnerinnen und Turner stehen. „Am Tag nach dem Meldeschluss können wir davon ausgehen, dass wir diese Zahl der Aktiven erreichen werden“, freut sich IDTF-Geschäftsführerin Michaela Petermann. In Berlin können sich in diesem Jahr erstmals auch ausländische Gruppen und Verbände beteiligen. Das Programm umfasst zwischen Eröffnung und Abschlussgala im Berliner Olympiastadion über 1.000 Wettkämpfe und Veranstaltungen, wofür unter anderem 26 Messehallen der Messe Berlin und das ICC zur Verfügung stehen. Veranstalter des Sport-Events sind der Deutsche Turner-Bund und die Stadt Berlin. Gut angenommen wird auch die Turnfest-Akademie, die mit fast 600 Workshops in acht Themenbereichen als Europas größte Fortbildungsveranstaltung im Sport gilt.

Turnfest-Informationen unter www.turnfest.de



Auf das von der EU initiierte „Europäische Jahr der Erziehung durch Sport 2004“ folgt das „Internationale Jahr des Sports und der Sporterziehung 2005“ der Vereinten Nationen. Die immense gesellschaftliche Bedeutung der für viele „schönsten Nebensache der Welt“ ist damit nachdrücklich belegt. UNO-Generalsekretär Kofi Annan bezeichnet den Sport als universelle Sprache, in der sich alle verständigen können. Für seinen Sonderberater für Sport im Dienst von Frieden und Entwicklung, den Schweizer Alfred Ogi, fördert der Sport die Gesundheit und die Würde des Menschen: „In zwanzig Jahren werden wir dank dem Sport eine friedlichere Welt haben.“ In der Resolution der UNO-Generalversammlung, die 2005 zum „Internationalen Jahr des Sports“ erklärt, werden die Regierungen gebeten, „Veranstaltungen zu organisieren, die ihr Engagement deutlich machen, und Persönlichkeiten des Sports für eine diesbezügliche Unterstützung zu gewinnen“. Solche Persönlichkeiten stellt „Sport in Berlin“ in seiner Porträtserie vor.

Teil 11: Bodo Tümmler

Geb. am 8. Dezember 1943 in Thorn (Torun), Westpreußen. Mit dem Flüchtlingstreck erst nach Mecklenburg-Vorpommern und schließlich 1950 nach (West)Berlin gekommen. Begann beim SV Zehlendorf 88 zunächst mit dem Tennisspielen, erst mit 17 wechselte er als Späteinsteiger zur Leichtathletik. Erste internationale Erfolge Mitte der 60er. Bis zum Karriereabschied 1972 einer der weltbesten Läufer über 800 und 1500 Meter. 1966 Europameister über 1500 m und Dritter über 800 Meter. Bei den Olympischen Spielen 1968 in Mexiko City Olympiadritter hinter Kipchoge Keino (Kenia) und Jim Ryun (USA). Studierte Biologie, Geographie, Sport und wurde ab 1971 Lehrer. Heute Studiendirektor am Schadow-Gymnasium in Zehlendorf

Im Sport kann man sich vor allem selbst entdecken

Bodo Tümmler stammt aus der guten, alten Zeit. Aus jener nämlich, als die deutsche Leichtathletik, hüben wie drüben, jede Menge starker und international konkurrenzfähiger Läufer produzierte, ohne dass fortwährend über die genetische Benachteiligung der hiesigen Athleten meditiert wurde. Der einstweilen 61-jährige Tümmler, in seinen besten Zeiten Ende der 60er Jahre als deutscher Mittelstreckenstar mit heutzutage unbekanntenen Qualitäten wie Tempohärte, Spurtstärke und Siegermentalität gefeiert, nimmt die aktuellen Debatten und Erklärungsversuche teils amüsiert, teils verärgert zur Kenntnis. „Ich glaube schon, dass der subjektive Faktor eine entscheidende Rolle spielt und die Misere primär daher rührt, dass sich die meisten lieber zu Tode schonen, weil sie die harte Trainingsarbeit im Gelände und in der Natur scheuen. Aber von nichts kommt nichts“, resümiert der einstige Weltklasse-Renner seine Erfahrungen.

Bodo Tümmler

Heute ist Tümmler fast punktgenau wieder da zu Hause, wo er einst seine Kindheit und Jugend verbracht hat. „Ich zeige Ihnen, wo ich meine Kilometer geschrubbt habe, meine Einheiten absolviert habe. Da ist nichts von moderner Trainingswissenschaft zu sehen, umso mehr aber von harter, schweißtreibender Basisarbeit, die das Fundament für die späteren Erfolge bildete.“

Tümmler erzählt vom „Damals“ ohne nostalgische Verklärung, gleichwohl aber mit der unüberhörbaren Wärme der Erinnerung an Zeiten, deren Vergangensein mehr als Verlust denn als Gewinn empfunden wird. „Ich kann irgendwie nicht nachvollziehen, wenn in der Leichtathletik selbst ein Jackpot noch mit einem Extrabonus, mit nochmal 100 000 Euro mehr oder sonstwas dekoriert werden muss.“ Als Athlet aus Passion müsste dies, so der Berliner, der für den SCC seine großen Erfolge erlief, „einem das doch letztlich sowas von egal sein, dass es gar keine Rolle mehr spielt“. Für sich selbst nimmt Tümmler das auf jeden Fall in Anspruch, auch, wenn das relativ einfach ist, weil Sport als Beruf und Lebensunterhalt damals tatsächlich noch kaum eine Rolle spielte. „Ich habe mich nie zuallererst am Geld orientiert“, sagt er. „Und wenn es so gewesen wäre, hätte ich die Lauferei je eher aufgeben müssen, denn zu meiner Zeit war das als Leistungsantrieb kaum vorhanden.“ Stattdessen hat er es genossen, „bei tollem Wetter, toller Stimmung im Stadion, gegen starke Konkurrenz und den inneren Schweinehund zu rennen, zu erforschen, wo die eigenen Grenzen liegen“. Großartige Erlebnisse nennt Tümmler das, „im Sport

kann man vor allem sich selbst entdecken“. Wenn's dann darüber nur eine kleine Notiz in der Zeitung gab, was machte das schon? „Heute geht es um Jackpots, die man möglicherweise mit niemanden mehr teilen muss. Dabei hat man durch den Sport und die damit verbundene Selbsterfahrung schon so viel gewonnen“, sagt er. Obwohl er ein Ausnahmeläufer war, wie Deutschland nach ihm auf den Mittelstrecken nicht mehr sehr viele hatte, ist er bis heute einer von der stillen Sorte geblieben. Keiner, der Schlagzeilen sucht, um sich selbst darzustellen.

Zum Sport ist er erst vergleichsweise spät gekommen. Verein, regelmäßig trainieren, an Wettkämpfen teilnehmen - daran war in den Nachkriegswirren zunächst lange nicht zu denken. Erst mit 15 Jahren versuchte sich Tümmler als Tennisspieler, weitere zweieinhalb Jahre später - 1961 - kam er zur Leichtathletik. „Mit dem Laufen fing es in einer Jugendgruppe, draußen im Wald und freien Gelände an. Ich war nicht besonders schnell, nein, andere haben mich da durchaus abgehängt. Aber ich merkte, dass ich lange laufen konnte, ohne zu ermüden.“ Aus dieser Basis machte Trainer Wolfgang Meller beim SC Charlottenburg, zu dem Bodo Tümmler alsbald gewechselt war, verblüffend schnell Spitzenleistungen. So als habe der Körper des ranken, 1,88 Meter großen 75-Kilo-Leichtgewichts nur auf diese Herausforderung gewartet. Schon 1963 wurde Tümmler Deutscher Juniorenmeister über 1500 Meter, 1965 Sieger beim Europacup-Finale. Danach folgten bis 1972 intensive und erfolgreiche Jahre mit zahlreichen Rennen, die mit Sportgeschichte schrieben. Bodo Tümmler gewann gegen Weltklasseläufer wie den US-Amerikaner Grelle, den dreifachen Olympiasieger Peter Snell (Neuseeland), den damaligen DDR-Kontrahenten und Weltrekordler Jürgen May, den olympischen Goldgewinner Bob Schul

(Fortsetzung Seite 7)



1966: Bodo Tümmler (352) bei den Leichtathletik-EM in Budapest

Foto: dpa

Die Sportcard ist da

Der organisierte Sport hat zusammen mit KarstadtSport eine deutschlandweite Kooperation auf den Weg gebracht, die die Vereinsmitgliedschaft fördert und allen Vereinsmanagern und Vereinsmitgliedern exklusive Vorteile verschafft. Das Ergebnis sind die Sport Vereins- und die Sport Management-Karte - ein Gemeinschaftsprojekt aller Landessportbünde, des DSB, der Spitzenverbände, der Olympiastützpunkte Deutschland GmbH und der Karstadt Warenhaus AG. Seit März 2005 werden Technik und Prozesse der Sport Vereins- und Sport Management-Karte in Berlin, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern getestet. Insgesamt 1.500 Modellvereine wurden dazu aufgerufen, in der Pilotphase die Zukunft der Sportkarte maßgeblich mitzugestalten. Die flächendeckende Umsetzung in allen Sportvereinen ist für Anfang 2006 geplant.

Die Sport Management-Karte richtet sich speziell an die Vereinsführung, Abteilungsleiter und Übungsleiter. Sie ist Medium zur besonderen Belohnung derjenigen, die den Verein maßgeblich in der Organisation unterstützen. Sie kann auf Wunsch wahlweise weltweit als kostenloses Zahlungsmittel eingesetzt werden. Von Beginn an bietet sie permanent Personalkauf-Konditionen in den Sportabteilungen sämtlicher Karstadt-/KarstadtSport- und RunnersPoint-Filialen. Eingeschlossen sind ein kostenlo-

ser KarstadtSport-Service pro Jahr und Vorteile beim HappyDigits-Bonusprogramm.

Die Sport Vereins-Karte kann exklusiv nur von Mitgliedern deutscher Sportvereine beantragt werden. Sie bietet einen einmaligen 20% Einkaufsvorteil beim Ersteinsatz in den Sportabteilungen der Karstadt-/KarstadtSport- und RunnersPoint-Filialen. Und: rückwirkend 5% in Bonuspunkten ab einem Kaufwert von 500,- Euro pro Jahr in den o.g. Sportfachabteilungen. Einge-



geschlossen ist ebenso ein kostenloser KarstadtSport-Service pro Jahr und die Vorteile des HappyDigits-Bonusprogramms.

Alle Sportvereine, die nicht an der Pilotphase teilnehmen, können ihr Interesse an der Einführung der Sportkarte bekunden. Das Formular kann per Fax (01805-959731) abgerufen oder per eMail über die SportCard Management GmbH (info@scm-sport.de) angefordert werden.

(Fortsetzung von Seite 6)

(USA), den Briten Simpson und seinen Landsmann Harald Norpoth. 1968 lief er die 1500 Meter in 3:36,5 Minuten, über 800 Meter hatte er zwei Jahre zuvor 1:46,3 Minuten erreicht.

Dass das Ende der Aktiven-Karriere nicht das Ende seiner Beziehung zum Sport sein würde, wusste Tümmler immer und er hatte diesbezüglich früh seine Entscheidungen getroffen. 1965 begann er sein Studium mit dem Ziel, Lehrer für Sport und Biologie zu werden. Ab 1971 unterrichtete er - und das tut er auch heute noch als Studiendirektor am Zehlendorfer Schadow-Gymnasium. Die Zeit Anfang der 60er, als er Studium bzw. Job und Sport unter einen Hut bringen musste, hat ihn geprägt - und, Tümmler betont es nachdrücklich, Top-Leistungen nicht verhindert. Fasziniert von den olympischen Auftritten von Jutta Heine, Hans Grodotzky und dem US-Amerikaner Mills bei den Spielen in Rom hatte er sich entschlossen, sich selbst als Leichtathlet zu versuchen - und ein Zurück gab es dann nicht mehr. „Ich sage nicht, dass es nicht manchmal verdammt schwer war. Aber missen möchte ich eigentlich nichts“, resümiert er. „Die Koordination des Sports und der Dinge neben dem Sport hat mich enorm gefördert. Ich habe gelernt, langfri-

stig und konsequent zu planen, den Tagesablauf diszipliniert durchzuziehen. So etwas ist sehr wichtig, nicht nur im Sport.“ Mit dieser Erziehung hat er es geschafft, „jeden Tag ein bestimmtes Pensum auf ganz hohem Level zu absolvieren“. Das tun, meint er, im Langstreckenlauf der Gegenwart zum Beispiel auch die Kenianer. Ob es die Besten hierzulande mit ähnlicher Besessenheit tun, weiß er nicht, bezweifelt es allerdings. „Da gibt es zu viele Bedenkenträger. Da eine Regenerationseinheit, da noch eine - und vergessen wird dabei, wie wichtig es vor allem ist, die Intensität hochzuhalten. Im Schwimmen ist das übrigens ganz ähnlich.“ Denen, die meinen unter den Bedingungen der deutschen Gegenwart, wo Ausbildung, Beruf und ähnliches angesichts der gesellschaftlichen Krisenwirklichkeit eine potenzierte Bedeutung gewonnen haben, seien Top-Resultate im Spitzensport kaum mehr möglich, widerspricht Tümmler energisch. „Erstens gibt es dafür genug Gegenbeispiele. Und zweitens bin ich schon der Überzeugung, dass man auch heute ein Athleten-Dasein hochprofessionell organisieren kann, wenn man es nur will.“

Was im Sport passiert, verfolgt Bodo Tümmler nach wie vor sehr genau. Er weiß bestens Bescheid, was Namen und Resultate des aktuel-

Näher an Brüssel herangerückt

Die Idee wurde im November 2004 nach einer Informationsveranstaltung zu Fragen des Sports in der EU geboren. Damals stellten der Leiter des Büros des Deutschen Sports in Brüssel, Tilo Friedmann, und die stellvertretende Leiterin des Büros des Landes Berlin in Brüssel, Renate Völpel, Möglichkeiten der Einflussnahme des Sports in der EU vor. Dabei ging es auch um die Vergabe von EU-Mitteln. Rund ein Drittel der Mitgliedsbeiträge fließt über Strukturfonds zurück in benachteiligte Regionen der EU-Staaten. Aus diesem Topf mit 213 Milliarden Euro für die Jahre 2000 bis 2006 erhält Berlin ca. 1,3 Milliarden Euro. Über den Einsatz dieser Mittel wird das Land Berlin durch einen Begleitausschuss beraten. Neben Vertretern von Bundesministerien und Senatsverwaltungen werden Wirtschafts- und Sozialpartner in diesen Ausschuss berufen. In Berlin sind dies u.a. die IHK, Vereinigung der Unternehmensverbände, Gewerkschaften, das Landesarbeitsamt und Frauenverbände.

Erstmals in Deutschland wird nunmehr auf seine Initiative hin auch der LSB Berlin in diesen Begleitausschuss berufen. Er erhält damit ein Mitspracherecht an zentraler Stelle bei der Verwendung von EU-Mitteln, Zugang zu Informationen sowie die Beteiligung am Meinungsbildungsprozess zu grundsätzlichen Fragen der EU-Strukturfonds. Der Berliner Sport rückt näher an Brüssel heran und kann seine Interessen bei wichtigen Strukturfragen artikulieren. Das LSB-Präsidium hat Direktor Norbert Skowronek, als seinen Vertreter benannt. *Frank Kogler*

len Geschehens angeht - übrigens nicht nur in der Leichtathletik. Und selbst ist er natürlich ebenso ständig in Bewegung. Im Schulunterricht sowieso, danach in der dazu regelrecht einladenden Zehlendorfer Wald- und Geländeumgebung auch. Dafür sorgt schon Irish Setter George, der seinen Auslauf braucht. Des Weiteren ist Bodo Tümmler natürlich immer noch Stammgast bei diversen Laufveranstaltungen. Vorneweg beim Berlin-Marathon, bei dem ihn sein einstiger SCC-„Mitläufer“ Horst Milde schon vor zig Jahren als Leiter des Verpflegungspunktes bei Kilometer 36 am Wilden Eber verpflichtete. Damals spannte Tümmler quer über die Straße ein großes Transparent, auf dem als schöne Wortspielerei zu lesen war „Ab hier die Sau rauslassen!“ Der Spruch machte Geschichte in der Marathonwelt. Tümmler hatte übrigens schon 1973 selbst mal den Lauf-Klassiker unter die Füße genommen. 2:34:73 Stunden ohne spezielles Aufbautraining. Den Verpflegungspunkt betreibt er übrigens auch heute noch - nach der Streckenänderung allerdings („Leider!“) nicht mehr an der gleichen Stelle. „Die Lauferei lässt dich niemals mehr los, wenn sie dich erstmal erwischt hat. Damit werde ich mein ganzes Leben lang zu tun haben“, sagt er.

Text/Foto: Klaus Weise



Sportlehrer-Ausbildung nur noch an einer Universität

15 Semester sind viel zu lang

Die Klagen sind bekannt. Die Altersstruktur der Sportlehrer in Berlin ist zu hoch. Sie beträgt im Durchschnitt 49 (männlich) beziehungsweise 46,8 Jahre (weiblich). „Uns fehlt eine ganze Generation“, bedauert Elke Wittkowski, die Präsidentin des Deutschen Sportlehrer-Verbandes und zugleich Vorsitzende des Berliner Verbandes, „weil über einen längeren Zeitraum hinweg so gut wie keine Lehrer mehr eingestellt wurden.“ Ein weiteres Problem: Der Unterricht im Grundschulbereich wird in 46 von hundert Fällen von nicht im Fach Sport ausgebildeten Lehrern erteilt.

Wie sieht nun die Situation bei der „Nachschub-Belieferung“ für Berlins Schulen aus? Seit das Sportinstitut der Freien Universität seine Pforten schließen musste, blieb nur noch die Humboldt-Universität als einzige Ausbildungsstätte übrig. „Derzeit haben wir 1191 Sportstudenten“, so Prof. Dr. Wolfgang Döring, der seit drei Jahren die Amtsgeschäfte führt. 155 wollen einmal an der Grundschule (1.-6. Klasse) unterrichten, 81 im Sekundarbereich I, 53 an Sonderschulen und 408 an Gymnasien (Sekundarbereich II). Weitere 347 haben sich für einen Diplomstudiengang mit dem Ziel entschieden, in der Prävention, Rehabilitation oder auch im Leistungssport zu arbeiten.



Prof. Wolfgang Döring

Der Instituts-Direktor der HU bedauert dabei, dass sich zu wenige junge Männer und Frauen für einen Unterricht in der Grundschule entscheiden. „Gerade die Präzessionsphase, wo Kinder besonders für die koordinative Vervollkommnung empfänglich sind, wo Schnelligkeit, Ausdauer und Kraft am günstigsten gelehrt werden können, ist außerordentlich wichtig und entscheidend für die spätere Entwicklung. Normalerweise müssten bei den Jüngsten die besten Sportpädagogen arbeiten, was jedoch leider nicht der Fall ist, weil das Klassenlehrer-Prinzip vorherrscht und oftmals die fachliche Nähe zum Sport ausbleibt.“

Die durchschnittliche Verweildauer an der Humboldt-Universität beträgt 15 Semester. Eigentlich eine zu lange Zeit. Die Erklärung dafür liefert Dr. Döring prompt: „Die meisten unserer Studenten erhalten kein Bafög, was bedeutet, dass sie einen Nebenjob haben und sich ihren Lebensunterhalt dazu verdienen müssen, sofern die Eltern nicht einspringen.“ Außerdem können auch nicht immer alle Wünsche nach dem Einschreibungssystem erfüllt werden, so dass es ab und an bei der sportpraktischen Ausbildung hakt.

Grundsätzlich sieht die Studienordnung für die Lehramts-Anwärter einerseits einen sportwissen-

schaftlichen Bereich mit den Teildisziplinen Sportmedizin, Sportbiomechanik und -motorik, Trainingswissenschaften, ferner Sportpsychologie, -pädagogik, -geschichte und -soziologie sowie andererseits eine praxis-orientierte Ausbildung vor. Dieses Programm beinhaltet die Grundsportarten Gerätturnen, Gymnastik/Tanz, Leichtathletik, Schwimmen und die vier Spielarten Fußball, Handball, Basketball und Volleyball. Hinzu kommen - für die Studienrat-Bewerber - noch sieben Wahlfächer, von denen drei belegt werden müssen. Dabei handelt es sich um Fitness- und Gesundheitssport, sämtliche Wintersportarten, Ästhetische Körpererziehung, weitere Spiele wie Hockey, Tennis, Badminton oder Beachvolleyball, die Wassersport- und Kampfsportarten sowie Erlebnissportarten als da

wären Klettern, Bergwandern und Radtouristik. Das Ziel der Ausbildung ist die theoretische, praktische und vor allem methodische Lehrbefähigung zu erlangen, um den Anforderungen im Schulsport gerecht zu werden. Leider ist es jedoch so, dass rund zehn Prozent der Studierenden, aus welchen Gründen auch immer, vorzeitig die Uni verlassen, so dass hochgerechnet bestenfalls 70 bis 80 Sportlehrer pro Jahr für sämtliche Schulen in Berlin in Frage kommen.

Bis vor wenigen Monaten hieß es, ein Grund- und Hauptstudium zu absolvieren, ehe das 1. Staatsexamen gemacht und die zweijährige Referendanzzeit begonnen werden konnte. Doch ab dem Wintersemester 2004/05, für das sich nur noch 106 Bewerber entschieden haben, gilt die vom Berliner Abgeordnetenhaus beschlossene Neuordnung in punkto Lehramtsausbildung, wonach zwei aufeinander aufbauende Studiengänge vorgesehen sind, die mit den Universitätsabschlüssen Bachelor (drei Jahre) und Masters (ein bzw. zwei Jahre) enden.

Während zu DDR-Zeiten die HU-Sportstudenten wie die Zigeuner von einer Ausbildungs- und Lehrstätte zur anderen in Stadt-Mitte wandern mussten, konzentriert sich seit der Wende alles auf das weitläufige Gelände des Sportforums Hohenschönhausen. „Am liebsten wären wir jedoch in die Gebäude der ehemaligen Deutschen Hochschule für Leibesübungen am Olympiastadion gezogen“, so Prof. Döring, „doch dieser Zug ist wohl abgefahren. Jetzt können wir nur noch darauf hoffen, dass wir unseren derzeitigen, nicht gerade befriedigenden Standort in dem ehemaligen Verwaltungsgebäude der Sportvereinigung Dynamo an der Konrad-Wolf-Straße mit der Sportler-Herberge am OSP in der Fritz-Lesch-Straße tauschen, wo wesentlich bessere Bedingungen herrschen.“ *Text/Foto: Hansjürgen Wille*



Der Präsident des Berliner Hockey-Verbandes, Erfried Neumann (2.v.l.), übergab kürzlich eine Spende seines Verbandes in Höhe von 1300 Euro an Hertha-Trainer Falko Götz (li.) und -spieler Arne Friedrich (2.v.r.). Der BHV reagierte damit als erste LSB-Mitgliedsorganisation auf den Aufruf von Präsident Peter Hanisch (re.), die neue Spendenaktion von Hertha zu Gunsten der Flutopfer mit dem Kauf der Bänder zu unterstützen. Ein Band kostet fünf Euro und trägt die Aufschrift „Berlin hilft“. *Foto: Engler*

Willi Knecht, Ekkehard Albrecht zur Megede, Ludwig Rosenzweig

In memoriam

Der Berliner Sport trauert um die Sportjournalisten Willi Knecht, Ekkehard Albrecht zur Megede und Ludwig Rosenzweig

Wir haben Willi Knecht als höchst kompetenten RIAS-Journalisten und als sachkundigen Berater in Fragen des deutsch-deutschen Sportverkehrs mit der damaligen DDR kennen gelernt. Auch in seiner späteren Tätigkeit als Mitgesellschafter und Berliner Leiter des Sportinformationsdienstes hat Willi Knecht den Berliner Sport und seine sportpolitischen Belange deutschlandweit publik gemacht. Sein Wirken für die Olympische Bewegung als Herausgeber der Sportbibliothek und des NOK-Reports sicherten ihm stets das Interesse der sportkundigen Leserschaft.

Ekkehard Albrecht zur Megede hat über Jahrzehnte den Berliner Sport beim Tagesspiegel wohlwollend-kritisch begleitet. Er ist unter den Leichtathletik-Journalisten Deutschlands als Institution bekannt gewesen.

Ludwig Rosenzweigs Berichterstattung über viele Jahrzehnte in BZ und Fußballwoche hat ihm nicht nur in der Berliner Leserschaft zu Anerkennung und Respekt verholfen. Auch den Aufschwung im Deutschen Tennissport hat er mit Kompetenz und Hingabe begleitet.

Der Berliner Sport wird ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

*Peter Hanisch, LSB-Präsident
Norbert Skowronek, LSB-Direktor*

Endlich unter einem Dach vereint

Es bedurfte zäher, schwieriger Verhandlungen und schließlich einer besonderen Konstruktion, dass sich jetzt unter dem Dach des neu geschaffenen Berliner Castingsport- und Anglerverbandes (BCAV) zwei lange Zeit nicht gerade grün gewesene Organisationen gemeinsam im Landessportbund Berlin wiederfinden. Neben dem Verband Deutscher Sportfischer Berlin-Brandenburg (VDSF), der sein ursprüngliches Domizil im Westteil der Stadt hatte und bereits seit vielen Jahren dem LSB angehörte, handelt es sich nun auch um den Deutschen Anglerver-



Klaus-Dieter Zimmermann

band/Landesverband Berlin, der vor 50 Jahren in (Ost-)Berlin aus der Taufe gehoben wurde und auch nach der Wende weiter existierte - ganz im Gegensatz zu den vielen anderen Sportverbänden, die längst eine Verschmelzung vorgenommen hatten.

„Bei uns handelt es sich um zwei völlig gleichberechtigte Verbände, wobei sowohl das Präsidium als auch das Beisitzergremium paritätisch besetzt sind. Alle zwei Jahre soll durch eine Wahl ein Wechsel an der Spitze vorgenommen werden. Außerdem sind wir dabei, ein gemeinsames Logo zu entwickeln und vor allem gemeinsame sportliche Aktivitäten anzustreben“, sagt der Vorsitzende Klaus-Dieter Zimmermann, der sich allerdings darüber im Klaren ist, dass die Mehrzahl

der DAV-Vereine erst noch ihre Eintragung beim Amtsgericht Charlottenburg veranlassen und darüber hinaus ihre Gemeinnützigkeit für den Sport durch einen Freistellungsbescheid beim Finanzamt für Körperschaften erreichen muss. „Das wird in nächster Zeit unsere vornehmlichste und dringlichste Aufgabe sein.“

Weil das jedoch momentan nur bedingt der Fall ist, können derzeit noch nicht alle der 10 700 DAV-Mitglieder in den Landessportbund aufgenommen werden, im Gegensatz zu den offiziell registrierten 3455 Angehörigen des Deutschen Sportfischer-Verbandes. Der hatte vor einiger Zeit in Absprache mit dem Landessportbund und auf Grundlage einer rechtlichen Bewertung auf seinen Alleinanspruch im LSB verzichtet und machte so den Weg für einen gemeinsamen Dachverband frei, der im übrigen schon vor drei Jahren gegründet wurde. Doch seine Daseinsberechtigung stand allerdings nur auf dem Papier.

Die „Ost-Angler“, die zu DDR-Zeiten - wie beispielsweise auch der Allgemeine Deutsche Motorsportverband (ADMV) - dem ehemaligen DTSB als angeschlossener Verband angehörten und nach der Wende dann beim Motoryachtverband eine neue Heimstatt fanden, hatten schon Mitte der neunziger Jahre eine offizielle Mitgliedschaft im Landessportbund angestrebt. Doch die wurde ihnen verwehrt, weil die LSB-Satzungen zwei verschiedene Verbände mit gleicher Ausrichtung und Zielstellung nicht zuließen. Eine eingereichte Klage des DAV beschied das Landgericht Berlin mit dem salomonischen Urteil, den Konflikt doch durch die Schaffung einer gemeinsamen Dachorganisation zu lösen, was nach schwierigen Geburtswehen endlich verwirklicht werden konnte.

Diese Zweckgemeinschaft mit ihren insgesamt 271 Vereinen widmet sich sowohl dem Angeln als auch dem Casting. Und das vornehmlich auf breitensportlicher Ebene.

„Wir sind hierzulande die erfolgreichste nicht-olympische Sportart“, erklärt Kurt Klameit, seit 24 Jahren Bundestrainer und Vizepräsident des nach wie vor weiter bestehenden Verbandes Deutscher Sportfischer/LV Berlin-Brandenburg, außerdem Vorsitzender der Internationalen Federation Casting Sport. „Wie in anderen Verbänden gibt es bei uns Welt- und Europameisterschaften, natürlich auch Deutsche Meisterschaften, Europacupwettbewerbe und Länderkämpfe.“

Eine der Hochburgen in Deutschland war Berlin und ist es auch heute noch. So gehören Michael Brösch, Frank Wagner, Nicole Abel, Sabrina Dürrwald und vor allem Katrin Ernst nicht nur dem Nationalmannschaftskader an, sondern haben gute Chancen, bei den World Games im Juli in Duisburg zu starten. Höhepunkt in Berlin wird zu Pfingsten der Drei-Länderkampf mit Schweden und Norwegen sein. *Text/Foto: Hans Ulrich*

Das Wort Casting kommt aus dem Englischen und heißt Werfen. Bei dem wett-kampfmäßig betriebenen Sport handelt es sich um ein genaues oder weites Werfen mit speziellen Angelruten auf Rasenflächen, wobei es neun verschiedene Disziplinen (Fliege Ziel, Fliege Weit Einhand und Zweihand, Gewicht Präzision und Ziel, Gewicht Weit Einhand und Zweihand, Gewicht Multi Ziel und Multi Weit Zweihand) gibt. Die Anfänge gehen auf das Jahr 1864 zurück, als in New York die ersten Trockenturniere ausgetragen wurden, während die Premiere in Deutschland vor 80 Jahren in Berlin unter dem Namen Wurfturniersport stattfand.

AOK. Wir tun mehr.



Steigen Sie doch mal dick ein.

Nach dem Marathon ist vor dem Marathon. Trainingstipps von A wie Aufwärmen bis Z wie Zweierhythmus gibt es beim AOK-Frühstückslauf mit Jens Karraß.

Info: www.aokberlin.de





Perspektiven einer attraktiven Sportregion

Eine gemeinsame Sitzung der LSB-Präsidiien aus Berlin und Brandenburg hat am letzten Februar-Wochenende in der Sportschule Lindow (Kreis Ostprignitz-Ruppin) eine engere Zusammenarbeit und Abstimmung im Spitzensport vereinbart. Die Präsidenten Hans-Dietrich Fiebig



LSB-Präsidiien im brandenburgischen Lindow
Fotos: Butzek



(Brandenburg) und Peter Hanisch (Berlin) zeichneten in ihren Ausführungen das Bild der attraktivsten Sportregion Deutschlands mit großen Medaillenaussichten auch in Zukunft. Die Eliteschulen des Sports allerdings bedürften in beiden Ländern der konsequenten Optimierung. Weitere Themen der Zusammenkunft waren die gemeinsamen Aktivitäten zum UN-Jahr des Sports und der Leibeserziehung 2005, ein abgestimmter Veranstaltungskalender für den Breitensport sowie die Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich.

Beide Seiten kamen überein, den Kooperationsvertrag aus dem Jahr 1991 weiter auszugestalten und regelmäßig zu aktualisieren. Fiebig betonte, dass der LSB Brandenburg gut beraten ist, seine Leistungen mit denen der Berliner anzugleichen, um festzustellen, wo am ehesten gegenseitiger Nutzen für die weitere Entwicklung des Sports erzielt werden kann. Im Vorfeld der olympischen Spiele in Peking wolle man sich über die nächsten Aufgaben und Schritte verständigen; Schwerpunkte ergeben sich hier in der Talententwicklung.

LSB-Vizepräsident Dietrich Gerber brachte Unmut über die Entwicklung der Eliteschulen zum Ausdruck. Damit diese dauerhaft erhalten bleiben, ist man seitens der Schulleitungen offenbar bemüht, die Schüleranzahl eher noch auszubauen. Der Kaderanteil allerdings ist seit längerem rückläufig. Der Senat habe nun dafür Sorge zu tragen, dass an den Schulen die leistungssportliche Schwerpunktsetzung gewahrt bleibe. Die Zahl der Bundesstützpunkte werde in nächster Zeit um vermutlich mindestens ein Drittel reduziert, neu eingeführt werden sollen spezielle Bundesstützpunkte für den Nachwuchs. In Berlin wirke sich der Kostenunterschied zu anderen ostdeutschen Ländern bei der Internatsunterbringung nachteilig aus.

LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede berichtete über die Zusammenarbeit im Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssport und regte die Beteiligung des LSB Brandenburg an der Berliner Seniorensport-Rückbegegnung im August an. Berlins LSB-Direktor Norbert Skowronek erläuterte die bisherigen Pläne zum Internationalen Jahr des Sports und der Leibeserziehung. Unter dem Aspekt 'Entwicklung, Gesundheit, Frieden und Völkerverständigung', soll aufgezeigt werden, was der Sport international leisten kann. red.



Unentschieden endete das Schülerländerspiel Deutschland - Schweiz am 9. März im Berliner Olympiastadion. Das 0 : 0 sahen über 24000 Zuschauer.
Foto: Engler

Die nächste ordentliche

Mitgliederversammlung

des LSB Berlin

findet am

10. Juni 2005,

18 Uhr,

im Rathaus Schöneberg statt.

TOP - Karrieren in Sport und Beruf

Projekt „Berufsausbildung für Leistungssportler“

Das Projekt »Berufsausbildung für Leistungssportler« gehört seit fünf Jahren zum festen Bestandteil der dualen Karriereplanung. Der Erfolg des Projektes ist nachhaltig - viele Athleten nahmen erfolgreich an internationalen und nationalen Meisterschaften teil. Die Eckpfeiler dieser optimalen Verbindung von Berufsausbildung und Leistungssport sind:

- Streckung der Ausbildung von regulär drei auf vier Jahre
- eine Klassenstärke von max. 20 Sportlern
- Unterricht an vier Tagen in der Woche
- 20 Unterrichtsstunden pro Woche
- dreimal zwei Monate Praktikum
- Schulferien entsprechend denen des Landes Berlin

Für Herbst 2005 ist vorgesehen, Leistungssportlern erneut eine Ausbildung zum Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel einzuräumen. Die weitere Planung sieht daher folgenden Ablauf vor:

- ein **Informationstag zum Projekt** findet am Dienstag, den **3. Mai 2005**, um 14 Uhr bei der bbw-Akademie in Karlshorst, Rheinpfalzallee 82, Raum 327/329 statt. Alle interessierten Sportler, Eltern und Trainer sind dazu herzlich eingeladen
 - die kompletten Bewerbungsunterlagen (Bewerbungsschreiben, Lebenslauf mit Foto, Kopie der letzten beiden Zeugnisse sowie die sportfachliche Befürwortung durch den Bundes- oder Landestrainer) sind bis spätestens 6. Mai 2005 an den OSP Berlin, Bereich Laufbahnberatung, Fritz-Lesch-Straße 29, 13053 Berlin, zu senden
 - der Eignungstest ist für Dienstag, den 10. Mai 2005, um 13 Uhr vorgesehen
 - der Abschluss des Schülervertrages (Ausbildungsverträge) erfolgt bis Juni 2005
- Weitere Informationen sind über die Laufbahnberater des OSP - Berlin, Dorota Lounici, Tel. 9717-2664, Andreas Hülsen, Tel. 9717-2149, und Cornelia Leukert, Tel. 9717-2419 (Mo-Mi) sowie Tel. 42 011 823 (Do-Fr), erhältlich.
- Ansprechpartnerin bei der bbw-Akademie ist Frau Zemmrich, Tel. 50929222.

Sportstiftung auf Wachstumspfad

Die Mitte letzten Jahres gegründete Sportstiftung Berlin hat nach intensiven und langwierigen Vorbereitungen ihre erste Unterstiftung aufgenommen. Mit der neu aufgenommenen Gerhard-Schlegel-Stiftung, die als Schwerpunkt die Förderung der Leichtathletik vorsieht, hat sich das Stiftungsvermögen zwischenzeitlich mehr als verdoppelt. Großzügige Förderer, wie RTL-Radio und DHL-Services schafften in den vergangenen Monaten für die Stiftung die Möglichkeit, weitere Athleten in Vorbereitung auf die Olympischen Spiele in Peking 2008 in ein langfristiges Förderungsprogramm aufzunehmen. Zur Förderung einzelner Athleten gehört aber nicht nur die finanzielle Unterstützung zur Deckung der Eigenbeteiligung bei Trainingslagern und internationalen Wettkämpfen, sondern auch in dem einen oder anderen Fall die Vermittlung von Ausbil-

dungs- bzw. Arbeitsplätzen bei sportfreundlichen Unternehmen.

Jüngstes Beispiel der tatkräftigen Unterstützung der Sportstiftung Berlin ist die ehemalige Senatorin für Schule, Jugend und Sport und Parlamentspräsidentin Berlins, Dr. Hanna-Renate Laurien. Nachdem sie vor wenigen Wochen den Ethik-Preis der Deutschen Jugendkraft, verliehen bekam - DSB-Präsident Manfred von Richthofen hielt die Laudatio - erklärte sie sich spontan bereit, den überwiegenden Teil des Preisgeldes für die Unterstützung herausragender jugendlicher Nachwuchsleistungssportler zur Verfügung zu stellen, die für die Weiterführung ihrer Karriere entsprechender Unterstützung bedürfen. Die Sportstiftung Berlin dankte mit ihrem Vorstand der herausragenden Berliner Politikerin. N. S



*Dr. Hanna-Renate Laurien (2.v.l.) mit dem Vorstand der Sportstiftung Berlin: Norbert Skowronek (Vorsitzender), Reinhard von Richthofen-Straatmann, Anabell Stüvel (v.l.n.r.)
Foto: red.*

DSB-Präsident: 2006 kann vereinigter deutscher Sport die Arbeit aufnehmen

In Sachen neue Sportstruktur geht es zügig voran

Der deutsche Sport will so schnell wie möglich die Vorbereitungen für die Suche einer neuen gemeinsamen Struktur abschließen. „Nach den ersten beiden Sitzungen der gemeinsamen Strukturkommission geht es planmäßig voran“, erklärte DSB-Präsident Manfred von Richthofen. Er unterstrich vor Journalisten, dass bis zum Ende des Jahres die neue Struktur des deutschen Sports feststehen solle. Bereits im Sommer, wenn die gemeinsame Strukturkommission mit dem NOK ihre Arbeit abgeschlossen haben wird, soll eine dann einzusetzende Satzungskommission den Aufbau einer einheitlichen Sportdachorganisation in Einzelheiten festlegen. „Ende des Jahres steht dann endgültig fest, wie diese neue Organisation aussehen soll“, erklärte von Richthofen. „Mitte oder Ende 2006 kann der vereinigte deutsche Sport dann seine Arbeit aufnehmen.“

Noch ungeklärt ist die Bezeichnung der neuen Sportdachorganisation. Bisher war intern die Bezeichnung Deutscher Olympischer Sportbund gehandelt worden. *DSB-Presse*

Rückenwind für Umsetzung des Stützpunkt- und Förderkonzeptes 2012

DSB-Präsidium bestätigt Leistungssport-Eckdaten

Der für den Leistungssport verantwortliche Vizepräsident Ulrich Feldhoff berichtete in der Sitzung des DSB über die Umsetzung des Stützpunkt- und Förderkonzeptes 2012. Das Präsidium gab Feldhoff Rückenkennung für eine strikte Umsetzung der Konzeption, auch wenn in einigen Regionen Besitzstandswahrungen geltend gemacht werden sollten. Kritische Anmerkungen gab es in der Sitzung zu dem noch nicht in Kraft gesetzten neuen Nachwuchsförderkonzept, auf dessen Verabschiedung in vielen Bundesländern dringend gewartet wird. Das vom Bundesvorstand Leistungssport und Fachleuten erarbeitete Papier wird von Leistungssportexperten auf Länderebene überwiegend abgelehnt.

Ulrich Feldhoff berichtete in der Sitzung zudem von der Tagung des Arbeitskreises „Eliteschulen des Sports“. Sechs der 38 Eliteschulen entsprachen bei der jüngsten Überprüfung nicht mehr dem Anforderungsprofil. Wenn die Schwachstellen nicht binnen eines Jahres behoben sind, wird den Schulen das Zertifikat „Eliteschulen“ entzogen. *DSB-Presse*

Sieben Städte bereiten sich auf die Breitensportereignisse

Fast 2.500 ehrenamtliche Helfer in sieben Städten bereiten sich auf die Festivals des Sports - die größten Breitensportveranstaltungen in den jeweiligen Bundesländern - vor. In Berlin trafen sich beim gastgebenden SC Siemensstadt die Vertreter aus Potsdam, Magdeburg, Riesa, Homburg/Saar, Ulm und Bochum zum zweitägigen Workshop. Sie ließen sich vom DSB, den LSB und den Festival-Partnern Gmünder Ersatzkasse, ratiopharm sowie Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung über Planung, Finanzierung, Vermarktung und Kommunikation informieren. www.festival-des-sports.de *DSB-Presse*

DOG würdigt Radsportler als fairen Zweiten des Sechstagerrenns in Berlin

Fair-Play-Plakette für Robert Bartko

Die Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG) hat Robert Bartko mit der Fair-Play-Plakette des deutschen Sports ausgezeichnet. Der 29-jährige Radsportler war beim Zielsprint um den Sieg beim 94. Berliner Sechstagerrennen im packenden Duell mit dem Schweizer Bruno Risi zu Fall gekommen. Nur wenige Augenblicke später stellte er vor den aufgebracht Zuschauern klar, dass er aus Übereifer zu Fall gekommen sei und sein Kontrahent verdient gewonnen habe. „Robert Bartko hat sich als fairer erwiesen“, erklärt DOG-Präsident Dr. Hans-Joachim Klein. Den Kontrahenten zu achten und dessen Leistung anzuerkennen seien Grundprinzipien des Sports, die mit der Ehrung für Robert Bartko wieder stärker ins öffentliche Bewusstsein gebracht werden sollen, so Klein weiter. *DOG*

Sportausschuss fordert Rücknahme von Gebührenerhöhung für Wassersportler

Entgelterhöhung von bis zu 4.000 Prozent

Der Sportausschuss des Deutschen Bundestages fordert eine Rücknahme der Erhöhung von Nutzungsentgelten für Wassersportvereine. Die Parlamentarier sprachen sich damit gegen eine Neuregelung des Bundesverkehrsministeriums aus, nach der gemeinnützige Vereine durchschnittlich 95 Prozent höhere Gebühren für die Nutzung von Bundeswasserstraßen und deren Uferflächen entrichten müssen - so steht es in der Verwaltungsvorschrift VV-WSV 2604. Bisher gab es für Sportvereine gegenüber gewerblichen Unternehmen bei der Berechnung für Stegflächen und Nebenanlagen eine Ermäßigung von einem Drittel.

Nach DSB-Berechnungen sind 1.500 Vereine in den Sportarten Kanu, Rudern, Motorsport und Segeln mit 310.000 Mitgliedern von der Gebührenerhöhung für die Nutzung von Bundeswasserstraßen betroffen. *red.*



Nachahmenswert

DFB-Aktion zur Förderung des Mädchenfußballs

Weibliche Kicker gesucht

Vor einem Jahr habe ich Sie und euch, liebe Sportlerinnen, aufgerufen, öfter zum Fußball zu gehen, und zwar auf den Platz, und der Begleiter auf die Tribüne. Ende des Jahres 2004, kurz vor den Neuwahlen beim BFV, hatte der Landesausschuss Frauen im Sport ein Gespräch mit Vertreterinnen des BFV. Wir konnten über Probleme reden und erfahren, wo der Schuh beim Mädchen- und Frauenfußball drückt. Das größte Problem stellt sich in der Frage der weiblichen Übungsleiter und Schiedsrichter. Immer wieder müssen Mädchen-Mannschaften abgelehnt und sogar ein bisschen vernachlässigt werden, weil es nicht genügend Trainerinnen gibt.

Jetzt, im Jahre 2005, gab es parallel zu ersten Gesprächen mit dem Präsidenten des BFV, Bernd Schultz, plötzlich eine groß angekündigte Aktion vom DFB zum Thema Mädchenfußball. Es wurde ein Konzept für ein komplettes Programm erarbeitet mit dem Ziel, mehr Mädchen für den Fußball zu gewinnen. In ganz Deutschland werden die Kreismädchenreferentinnen informiert und geschult, um mit Vereinen attraktive Angebote für Mädchen zu entwickeln und diese überhaupt für die Aufnahme von Mädchenmannschaften zu begeistern. In Berlin gibt es keine Kreismädchenreferentinnen und so wurden zur Informationsveranstaltung Verbands- und Vereinsvertreter eingeladen. Ich hatte auf Einladung des BFV Gelegenheit, an dieser Veranstaltung in der letzten Februarwoche teilzunehmen und finde die Aktion sehr gut. Es gibt eine gesonderte Homepage www.ich-spiele-fussball.de mit Chat und allem, was junge Menschen interessiert. Diese Homepage ist nämlich auch

für Jungen gedacht. Diese Entwicklung im Mädchenfußball ist sehr erfreulich und wird vom Landesausschuss Frauen im Sport in Zusammenarbeit mit dem BFV natürlich unterstützt. Erste Vorstellungen gibt es schon, die sofort bekannt gemacht werden, wenn sie ausgereift sind.

Bei aller Freude stellt sich bei mir aber ein kleiner bitterer Nachgeschmack ein: Das Buhlen um die Mädchen und Frauen hat - leider - nichts mit den Erfolgen der zwei Weltmeisterschaften oder der Akzeptanz von Mädchen und Frauen im Fußball zu tun. Es ist schlicht Mitgliederschwund, der jetzt den Mädchen zugute kommt. Früher kamen die Jungs wie selbstverständlich in die Fußballvereine. Rund ein Drittel der männlichen Jugend bundesweit hat bereits in einem Verein Fußball gespielt. Jetzt, wo es immer mehr Trendsportarten und die vielgeliebten PC's gibt, haben die Vereine Nachwuchssorgen. In der D-Jugend soll es in einigen Vereinen so knapp mit Jungs sein, dass Spiele nur noch mit gemischten Mannschaften möglich sind.

Von den 3,4 Millionen Schülerinnen bundesweit spielen nur ca. 220.000, also rund sechs Prozent Fußball und bei Umfragen gaben immerhin sechs von zehn Mädchen an, sie würden auch gern Fußball spielen! Meine Prognose vor einem Jahr, dass ein Zuwachs im zweistelligen Bereich möglich sein müsste, war damit eigentlich zu niedrig angesetzt. Mit dieser Unterstützung jetzt vom DFV muss das auf jeden Fall möglich sein. Egal aus welchen Verbandsinteressen heraus.

Marion Hornung

Im NRW-Landtag eröffnete Ilse Ridder-Melchers, Vorsitzende des DSB-Bundesausschuss Frauen im Sport, die Kick-off-Veranstaltung der Kampagne „Sport tut Frauen gut - Frauen tun dem Sport gut“. Rund 500 Mädchen und Frauen nutzten die Möglichkeit, informiert und unterhalten zu werden. Im Bühnenprogramm liefen Interviews mit Politikerinnen und Sportlerinnen. Anschließend gab es eine Autogrammstunde. Aufgelockert wurden die Gespräche durch sportliche Darbietungen, die von Trainerinnen oder Trainern noch kurz erklärt wurden: American Football, Dance-Aerobic, Karate, Sumo-Ringen und Orientalischer Tanz.



Ilse Ridder-Melchers (hintere Reihe mi.) und die Tanzgruppe mit ihrer Trainerin (li.)

Die Tanzvorführung einer Gruppe von behinderten Mädchen und Frauen mit nicht behinderten Frauen (größtenteils die Mütter) bekam den meisten Applaus, denn es war sehr beeindruckend, mit wie viel Freude die Mädchen und jungen Frauen ihren Tanz vorführten und auch den Erfolg genossen. Gerne stellten sie sich für ein Gruppenfoto (siehe Foto) mit Frau Ridder-Melchers noch einmal zusammen. Sie konnten mit ihrer Darbietung auch wirklich zufrieden sein.

Parallel zum Bühnenprogramm gab es Workshops z. B. in Dance-Aerobic, Pilates, Baseball mit der Ballwurfmaschine, Orientalischem Tanz, Nordic Walking, Schach und Frauen ans Netz von der Telekom. Weiter ging es mit Diskussionen zu sportpolitischen Themen und einem Talk mit den Präsidenten des DSB und des LSB von NRW. Manfred von Richthofen rief auch wiederum die Frauen auf, Führungsämter zu übernehmen: Der Sport braucht Frauen, aber die Frauen müssen wollen und bereit sein.

Infostände z. B. der Landfrauen, des Volleyball- und Behindertensportverbandes sowie zahlreicher Vereine rundeten das Programm ab. Auch für das leibliche Wohl der Teilnehmerinnen war vorbildlich gesorgt. Es war ein sehr interessanter Tag in Düsseldorf und der Landesausschuss Frauen im Sport wird prüfen, ob eine derartige Veranstaltung auch in Berlin möglich ist.

M. H.

Für Frauenvertreter der Mitgliedsorganisationen und interessierte Frauen:

Einladung zum Frauen-Sport-Stammtisch am 14. April 2005

Unsere Stammtische sind zu einer gefragten Tradition geworden. Wir freuen uns, dass unsere Frauen und Männer aus den Vereinen und Verbänden diese Möglichkeit der Information und des Austauschs wahrnehmen. Deshalb laden wir gern wieder zum nächsten Stammtisch ein:

6. Frauen-Sport-Stammtisch

Zeit: Donnerstag, 14. April 2005, 19 bis ca. 21 Uhr

Ort: SG Brandenburger Tor 1952, Samariterstraße 19/20, 10247 Berlin

Fahrverbindung: U-Bahnhof Samariterstraße

Thema: „Frauenbeauftragte und was nun?“ Wir würden uns freuen, wenn Sie nach einem kurzen Eingangreferat uns von Ihren Erfahrungen berichten würden.

Es wird auch Gelegenheit geben, die Mitglieder des Landesausschusses Frauen im Sport kennen zu lernen und gemeinsam zu diskutieren.

Um einen kleinen Imbiss vorbereiten zu können, bitten wir um Teilnahmebestätigung bis zum 6. April 2005 (Tel. 3 00 02-1 92). Auch Gäste aus Vereinen/Verbänden sind herzlich willkommen.

Bringen Sie bitte Vereins-/Verbandsorgane (Infoblätter, -broschüren, Rundschreiben, Zeitschriften, ...) und/oder andere Materialien mit, damit alle Teilnehmer einen besseren Einblick in Ihr Vereins-/Verbandsleben bekommen.



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT APRIL 2005

Kita Tabaluga legt Wert auf Bewegung

Kleine Idylle im Schatten von Hochhäusern

Die imposante hölzerne Eisenbahn mit der bunt lackierten Lokomotive und den beiden Wagen bildet im interessant angelegten Garten der Kindertagsstätte "Tabaluga" am Zwickauer Damm nicht nur optisch einen besonderen Reiz, sondern ist auch ein äußerst beliebtes Spielzeug. Schließlich können die Kinder hier vortrefflich klettern, rauf- und runterspringen sowie hangeln. Sehr zur Freude von Heike Heibeck, der Leiterin dieser Anlage, die unaufgefordert von dem "größten Glück" spricht, dass diese Neuköllner Kita seit einigen Wochen unter die Fittiche der neu geschaffenen Trägergesellschaft "Kinder in Bewegung" gGmbH des Landessportbundes/Sportjugend Berlin gekommen ist". Bei uns wurde ja seit eh und je viel Wert auf Bewegung gelegt. Durch die jetzige Kooperation erhoffen wir uns nicht nur eine ideelle, sondern auch materielle Unterstützung. Doch ich glaube, dass wir in dieser Beziehung bereits auf einem guten Weg sind."

Der anderthalbgeschossige Klinikerbau im Schatten mehrerer Hochhäuser der Gropiusstadt ist für die 136 Kinder, die sich hier zwischen 6 Uhr und 17,30 Uhr aufhalten können, ein wahres Paradies, denn ihnen werden alle Möglichkeiten einer geistigen und körperlichen Entwicklung geboten. Neben Malen, Basteln, Werken und Musizieren gibt es auch ein

Sprachprojekt, das gemeinsam mit der FU Berlin durchgeführt wird. Schließlich sind 43 Prozent der kleinen Kita-Besucher nicht-deutscher Herkunft. Ganz wichtiger Bestandteil dieser Kita ist die sportliche Betätigung. Die Gewähr dafür bieten nicht zuletzt die beiden vom LSB ausgebildeten Übungsleiterinnen Heike Flander und Jacqueline Kajahn, die zwei- bis dreimal wöchentlich mit den verschiedenen Altersgruppen entweder die benachbarte Turnhalle der Sonderpädagogischen Schule besuchen oder zur Martin Lichtenstein-Grundschule gehen, wo ebenfalls günstige Voraussetzungen herrschen. Zudem hat sich eine erfreuliche Zusammenarbeit mit dem TuS Neukölln sowie der AOK Berlin ergeben - getreu dem LSB-Motto: "Kleine kommen ganz groß raus". Viel Bewegung ist bei passablem Wetter selbstverständlich auch auf dem 40.000 qm großen Freiluft-Areal der Kita möglich. Außer der schon erwähnten Eisenbahn gibt es eine Vielzahl von Geräten, angefangen bei der beliebten Nestschaukel über das von Eltern und Förderkreis finanzierte und in Eigeninitiative erstellte Baumhaus bis hin zur 1997 errichteten Bewegungsbaustelle. Dem Einfallsreichtum werden hier keine Grenzen gesetzt, denn aus Gummirollen, Autoreifen, Plastikboxen, Holzpaletten, abgerundeten Brettern und Wasserschläuchen lässt sich Phantasievolles gestalten. Dabei haben



Sport macht Spaß

die Kommunikation untereinander und das Bewegen in frischer Luft einen hohen Stellenwert.

Um entzwei gegangene Stücke ersetzen zu können, wird ab und an zur Selbsthilfe gegriffen. Für einen Oster-Basteltag bei einem in der Nähe befindlichen Baumarkt gibt es beispielsweise als Ausgleich einige handwerkliche Materialien. Ein Trödelmarkt im eigenen Kita-Garten, bei dem Eltern und Anwohner fünf Euro pro Stand spenden, bringt ebenfalls etwas in die Kasse. Und sogar Peter Maffey, der Schöpfer des Musicals "Tabaluga" und Namensgeber der Kindertagesstätte, griff schon einmal in seine Schatulle und überwies einen bedeutenden Betrag. "Jetzt brauchen wir allerdings schon wieder Geld und hoffen dabei auch auf Unterstützung durch den neuen Träger", so Heike Heibeck. "Wir wollen nämlich ein großes Zimmer in einen Bewegungsraum mit Klettergerüsten, Schaumstoffmatten und Bällebad umgestalten, so dass sich vor allem unsere Kleinsten austoben können."

Bewegung ist die eine Seite der Medaille, gesunde Ernährung die andere. Deshalb gibt es kein Weiß-,

sondern Vollkorn- oder Mehrkornbrot, wird von der guten Küchenfee Corinna Schmitt kein Kristallzucker, sondern Honig verwendet. Auf den Mittagstisch kommt viel Gemüse und Obst, dazu mindestens einmal pro Woche Seefisch, während mit Fleischgerichten recht sparsam umgegangen wird. Natürlich werden auch ein Frühstück und ein nachmittäglicher Snack gereicht. Eine abwechslungsreiche und schmackhafte Vollwertkost steht im Vordergrund. Die Zutaten werden direkt von den Erzeugern gekauft, Kräuter und Kleingemüse aus den Beeten des eigenen Kita-Gartens verwendet, der, wie in jedem Frühjahr, von Eltern, dem Erzieherpersonal und den Kindern gesäubert und wieder auf Vordermann gebracht wird.

Schließlich sollen sich alle wohlfühlen auf einem Areal, das trotz der benachbarten Hochhäuser eine kleine Idylle mit vielen Bäumen, Sträuchern, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten geblieben ist. Nicht wenige sprechen sogar von einer Tabaluga-Traumlandschaft in der Nähe des U-Bahnhofs Zwickauer Damm in Neukölln.

Text und Foto Hans-Jürgen Wille

5. Indoor-Streetball-Turnier

Schulfrei für 500 Grundschüler

Zum fünften Mal richteten das Streetball-Team des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit und die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport am 23.

Februar ein großes Indoor-Streetball-Turnier für Berliner Grundschüler aus. 130 Mixed-, Mädchen- und Jungenmannschaften bestehend aus 4 Spie-

lern tummelten sich in der Max-Schmeling-Halle in Prenzlauer Berg, im Bezirk Pankow.

Die Nachwuchsspieler waren natürlich hochofren, als Überraschungsgast eine Größe des Deutschen Basketball in die Halle fand: Mithat Demirel war gekommen und schrieb fleißig

Autogramme. Das Streetball-Team, das sich als Ausrichter der Streetball-Nights für Jugendliche in der Max-Schmeling-Halle einen Namen gemacht hat, bietet mit der Veranstaltung den Jüngsten Spaß an Spiel und Bewegung und vermittelte nebenbei soziale Kompetenzen wie Fairplay und Teamgeist S.W.



Wolfgang Elbing verabschiedet sich

Ruhestand für ein Urgestein der Berliner Sportjugend

Wolfgang Elbing, unser Abteilungsleiter für 'Allgemeine und Internationale Jugendarbeit' sowie für den 'Veranstaltungsdienst' verlässt die Sportjugend Berlin am 30. April dieses Jahres. Hinter ihm liegt ein langer und sehr erfolgreicher Berufsweg im Dienste der Jugendarbeit des Sports in unserer Stadt. Der ehemalige Verwaltungsbeamte eines Berliner Bezirksamtes begann seine sportliche berufliche Laufbahn 1982 als Leiter des Jugendsekretariats im Berliner Turnerbund. Zuvor hatte Wolfgang Elbing bereits mehrere ehrenamtliche Funktionen in der Turnerjugend ausgeübt. Ab Januar 1985 übernahm er zusätzlich die Leitung des Jugendreferats im Organisationskomitee 'Deutsches Turnfest Berlin 1987'. 1990 wechselte Wolfgang Elbing als Abteilungsleiter für 'Sportliche Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit' zur Sportjugend Berlin und übernahm zwei Jahre später den Bereich der 'Allgemeinen und Internationalen Jugendarbeit' sowie den 'Veranstaltungsdienst', dessen heutiges Gesicht er maßgeblich geprägt hat. Zu diesem Aufgabenbereich gehören die Feri-



enfreizeiten und -reisen der Sportjugend, die Belegung und Organisation unseres Jugendferienparks in Ahlbeck auf der Insel Usedom an der Ostsee sowie des Jugendgästehauses in Oberwarmensteinach im bayerischen Fichtelgebirge, die internationalen Jugendbegegnungen sowie die Durchführung der zahlreichen Veranstaltungen des Landesportbundes oder der Sportjugend Berlin.

Vor allen Dingen die Gründung und Weiterentwicklung des Veranstaltungsdienstes ist und bleibt eine große Leistung von Wolfgang Elbing. 300 junge Leute hat er für die vielfältigen ehrenamtlichen Aufgaben des Veranstaltungsteams ge-

wonnen und bei der Stange gehalten: "Ich habe auch die sehr jungen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer ernst genommen, ihnen früh Verantwortung übertragen, sie auch mal Fehler machen lassen und aufgepasst, dass daraus kein Schaden entstanden ist. Man muss den jungen Leuten etwas zutrauen, dann gewinnt man auch ihr Engagement", sagt Wolfgang Elbing. Dem kann man nichts hinzufügen.

Wir bedanken uns für die langjährige gute Zusammenarbeit und wünschen für den Ruhestand alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Elan.

"Langeweile wird wohl nicht aufkommen" gibt Wolfgang Elbing zwinkernd zu verstehen: "Ich werde meinem leidenschaftlichen Hobby, der Modelleisenbahn, mehr Zeit widmen, meiner Frau im Garten öfter zur Hand gehen und auch die Beschäftigung mit der Welt der Computer intensiv betreiben. Außerdem werde ich der Sportjugend bei der einen oder anderen Aufgabe in Zukunft sicherlich noch ehrenamtlich zur Seite stehen können."

Das ist doch ein Wort.

Die Nachfolge von Wolfgang Elbing wird Barbara Lischka antreten. Sie hat ein Studium der Sportwissenschaft, Völkerkunde und des Rechts in Göttingen absolviert. Praktische Erfahrungen hat sie als Übungsleiterin, in der Organisation von Jugendveranstaltungen und in der Jugendbildungsarbeit eines Fachverbandes gewonnen. Zuletzt war Frau Lischka als Nationale Koordinatorin für das Europäische Jahr der Erziehung durch Sport bei der Deutschen Sportjugend in Frankfurt am Main beschäftigt und hat in Kooperation mit dem Bundesbildungsministerium und der Europäischen Kommission die zahlreichen Aktivitäten in Deutschland mit geplant und realisiert.

Wir heißen Barbara Lischka herzlich willkommen und wünschen für die zukünftigen Aufgaben viel Erfolg.

Heiner Brandt



Erste Ergebnisse veröffentlicht

Schulsportstudie SPRINT liegt vor

Unlängst veröffentlichten der Deutsche Sportbund und die Kultusministerkonferenz erste Ergebnisse der Schulsportstudie SPRINT, die gemeinsam vom DSB und den ehemaligen fünf Bewerberstädten für die Olympischen Spiele 2012 finanziert wurde.

An der bislang einzigartigen Studie hatten über 8800 Schüler im Alter zwischen 10 und 15 Jahren, mehr als 1150 Sportlehrer und über 100 Schulleiter sowie 4350 Eltern teilgenommen. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass der Sportunterricht an Deutschlands Schulen unzureichend ist.

Hauptkritikpunkte der Studie: zu viele Sportstunden fallen aus, das Lehrpersonal ist überaltert und die Unterrichtsinhalte vielfach nicht

mehr zeitgemäß und besonders in Grund- und Hauptschulen wird das Fach Sport zu oft von fachfremdem Personal unterrichtet.

Da aber gerade in jungen Jahren die Basis für zukünftiges Sporttreiben gelegt wird und sportlich aktive Kinder auch bessere Schulleistungen aufweisen, ist die Bedeutung des Schulfaches Sport nicht zu unterschätzen.

So appellierten DSB und Kultusministerkonferenz an die Verantwortlichen in Schule, Verwaltung und Politik, die Anstrengungen zur Verbesserung des Schulsports fortzusetzen und zu verstärken.

Die vollständige SPRINT-Studie wird der Öffentlichkeit voraussichtlich Mitte 2005 vorgestellt.

Sprachkurs für Jugendliche von 12 bis 17 Jahre

Französisch einmal anders

Die Deutsche Sportjugend (dsj) organisiert in Zusammenarbeit mit dem Comité National Olympique et Sportif Français (CNOSF) und mit Unterstützung des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) den binationalen deutsch-französischen Sprachkurs "Sport und Sprache". Der Kurs beinhaltet mind. 5 Stunden Sprachunterricht pro Tag sowie viele Sportaktivitäten und Ausflüge. Alle Teilnehmer sollten 15 bis 17 Jahre alt sein, Mitglied in einem Sportverein und mindestens seit zwei Jahren Französischunterricht haben. Der Unterricht findet je zur Hälfte in Frankreich und Deutschland statt: vom 17. bis 24. Juli treffen sich die Teilnehmer in Titisee-Neustadt; vom 24. bis 31. Juli in Jumièges /

Frankreich. Die Teilnahmegebühr beträgt 310 g. Anmeldeschluss ist der 30. Mai 2005.

Deutsche Vereinsmitglieder, die sich zusammen mit französischen Freunden z.B. aus dem französischen Partnerverein anmelden, werden vorrangig aufgenommen.

Nähere Informationen und Anmeldeformulare:
Deutsche Sportjugend
Ferdinand Rissom
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt
E-Mail: rissom@dsj.de /Tel.: 069 / 6700-340 Fax: 069 / 6700-1340
oder direkt unter:
http://www.dsj.de/downloads/Internationales/Ausschreibung_Anm.pdf

Junge Sportler mit Zukunft

„Sport in Berlin“ stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträtiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

**Julia Kirschen
(Fechten)**

Harte Arbeit für ein großes Ziel

Der Bezug zum Sport war in der Familie von Julia Kirschen schon immer vorhanden: Ihr Opa Siegfried wurde als Fußball-Schiedsrichter bekannt, Mutter Simone war Leistungsturnerin und Vater Uwe als Degenfechter DDR-Vizemeister und Mitglied der Nationalmannschaft.

Die Tochter folgte dem bereits vorgezeichneten Weg und begann mit dem Turnen, was ihr im Alter von neun Jahren aber keinen Spaß mehr machte. "Da wollte ich mal das Fechten ausprobieren, auch wenn alle etwas skeptisch waren", erinnert sich die 16-Jährige.



Julia Kirschen Foto: Scholz

Seit mittlerweile drei Jahren hat sich Julia, die auch schon mit dem Florett in einem DM-Finale stand, auf den Degen festgelegt.

Als ihre größten Hobbys nennt die 1,71 m große Marzahnerin lachend "Fechten, Fechten und Fechten", ininigem Abstand gefolgt von Unternehmungen mit Freunden und Kinobesuchen. "Julia hat sehr klare Leistungsvorstellungen und ordnet ihr ganzes Leben dem Sport unter", bestätigt Trainer Peter Ulbrich. Der Lohn sind hervorragende Platzierungen, bei fünf ihrer sechs letzten großen Turniere schaffte es die

Berlinerin, unter die drei Besten zu kommen. "Im Wettkampf ist man ganz auf sich selbst gestellt, da kann einem kein Trainer mehr helfen", sieht Julia eine große Herausforderung an der Duellkonstellation des Fechtens. "Außerdem kommt man viel in der Welt rum!" freut sie sich über einen weiteren Aspekt ihres Sports. So konnte sich die A-Jugendliche vom SC Berlin unlängst in Dijon beim Weltcup der Junioren beweisen und schaffte die Qualifikation für die Kadetten-WM in Linz. Weitere Ziele des ambitionierten Talents sind die Junioren-EM im kommenden Herbst und der feste Vorsatz, möglichst schnell den Sprung in den C-Kader sowie einen reibungslosen Übergang zu den Juniorinnen zu schaffen. "Und dann mal gucken", sagt Julia mit zunehmend leiser werdender Stimme, so dass die Worte "irgendwann vielleicht Olympiasieg" kaum noch zu verstehen sind. Große Töne sind ihre Sache nicht, dafür konzentriertes Trainieren, und zwar "so viel wie nur möglich"!

Martin Scholz

**Dustin Peschke
(Gewichtheben)**

Kleiner Mann ganz stark

Den Ehrgeiz, ein einmal in Angriff genommenes Gewicht "auch wirklich zu schaffen", nennt Dustin Peschke als besonderen Reiz bei der von ihm gewählten Sportart. 62 kg im Reißen und 80 kg im Stoßen sind es, die er derzeit als Bestleistungen vorweisen kann. Aber auch die Vielfalt des Trainings, bei dem neben leichtathletischen Elementen mitunter auch zum Fußball oder Volleyball gegriffen wird, haben es dem 15-Jährigen vom Prenzlauer Berg angetan.

Zum Gewichtheben kam Dustin mit zehn Jahren, als in seiner Schule mittels Werbezettel nach interessierten Jugendlichen ge-

sucht wurde. Zunächst übte er lediglich mit einem Stock, um den Bewegungsablauf zu verinnerlichen, ehe erstmals kleine Gewichte zum Einsatz gebracht wurden. "Und dann haben wir versucht, jedes Jahr etwas draufzupacken!" Dies gelang so gut, dass der 1,60 m große und 54 kg schwere Berliner in den letzten beiden Jahren mit deutlichem Abstand vor der Konkurrenz den Deutschen Meistertitel errang. "Hinsichtlich der Koordination, Schnelligkeit und Athletik bringt Dustin sehr gute Voraussetzungen mit. Außerdem hat er viel Spaß an seinem Sport und ist dadurch immer sehr motiviert", lobt Trainer Frank Schlitzio. "Manchmal könnte er aber noch konzentrierter und kontinuierlicher arbeiten - auch in der Schule", fügt der Coach mit einem Augenzwinkern hinzu, in welchem Bereich er Reserven sieht. Der Trainer attestiert seinem Schützling auch noch aus einem weiteren Grund eine sehr gute Perspektive: Im Gegensatz zu vielen Altersgenossen wird nämlich bei Dustin kein allzu großes Längenwachstum mehr erwartet, folglich wird seine Gewichtsklasse und damit die erforderliche Bestleistung zum Erreichen der nationalen oder gar internationalen Spitze im Männerbereich entsprechend niedriger sein. Auf seinen ersten Wett-



Dustin Peschke Foto: Scholz

kampf gegen ausländische Konkurrenz hofft Dustin im kommenden Jahr. Dann möchte der Schüler der Werner-Seelenbinder-Schule, die ihm auch vier Trainingseinheiten am Vormittag ermöglicht, als jahrgangsjüngerer Teilnehmer bereits den Sprung zur Jugend-Europameisterschaft schaffen.

Martin Scholz

Bergiges e(E)ben!

Was auf den ersten Blick als Widerspruch erscheint (Berge und eben), macht erst bei der zweiten Draufsicht Sinn: Eben ist ein tiefverschneites, bergiges (und insofern keineswegs ebenes) Fleckchen in der Wintersportregion Amadé im Salzburger Land. Ebenda befindet sich der Jugendgästehof der Familie Steiner, der vom 21.-29. Januar 2005 einer Reisegruppe der Sportjugend Berlin bereits



Die Anfänger Foto: H. Kurzhals

zum vierten Mal als Domizil diente. Skifahrer und Snowboarder – Anfänger, Fortgeschrittene und Profis – stürzten sich auf den blau-rot-schwarzen Pisten von Eben und Umgebung mutig unter kompetenter Anleitung ins Tal. Denn trotz der blauen Flecke oder vereinzelter Muskelkater ließen sich die 13 bis 18 Jahre alten jungen Wintersportenthusiasten auch noch zu abendlichen Tanzschritten animieren, wetteiferten beim Tischtennis, beim Karaoke-Abend oder Schachturnier. Ein Highlight dieser rundum gelungenen Jugendreise war die nächtliche Rodelpartie, die nach zweistündigem Aufstieg durch tiefsten Schnee von der Reitlehn-Alm nach Altenmarkt führte. Schon zum jetzigen Zeitpunkt haben mehr als die Hälfte der diesjährigen Teilnehmer ihren Entschluss bekräftigt, diese unvergessenen Gemeinschaftserlebnisse im Januar 2006 wieder aufleben zu lassen. Darum nicht lange gewartet mit der Anmeldung, denn schnell werden die Plätze fürs kommende Jahr ins gar nicht so ebene, weil bergige Eben ausgebucht sein!

H. Kurzhals



Lehrgänge im März 2005

F-14 BASISKURS - INLINESKATING (EINFÜHRUNG IN DIE GRUNDTECHNIKEN)

REFERENTIN: Patricia Ahrendt

TEILNAHMEBEITRAG: € 13,00

TEILNEHMERKREIS: Gruppenhelfer, Sportassistenten, Übungsleiter, Sport- und Sozialpädagogen, interessierte Vereinssportler ab 16 Jahren

TERMIN: 24.04.2005, 09.30 bis 16.30 Uhr (8 UE)

F-16 PRAXISWORKSHOP - SHOWTANZ

REFERENTIN: Katalin Zantke

TEILNAHMEBEITRAG: € 26,00

TEILNEHMERKREIS: Gruppenhelfer, Sportassistenten, Übungsleiter, Sport-, Sozialpädagogen, Erzieher, tanzinteressierte Mädchen und Jungen ab 16 Jahren,

TERMIN: 30.4.2005, 09.30 bis 17.00 Uhr und 24.04.2005, 09.30 bis 16.30 Uhr (15 UE)

F-20 ABENTEUERWORKSHOP "KLETTERN / SEILPARCOURS"

REFERENTEN: Thomas Martens, Philipp Küppers

TEILNAHMEBEITRAG: € 26,00

TEILNEHMERKREIS: Gruppenhelfer, Sportassistenten, Übungsleiter, Sport- und Sozialpädagogen, Erzieher

TERMIN: 4.6.2005, 10.00 bis 17.00 Uhr; 5.6.2005, 10.00 bis 16.30 Uhr (15 UE)

F-22 BEWEGUNGSERZIEHUNG IM WASSER

REFERENTIN: Birgit Olsok

TEILNAHMEBEITRAG: € 13,00 (zuzüglich € 3,00 Schwimmbadeintritt)

TEILNEHMERKREIS: Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, Mitarbeiter/innen aus Kindergärten, Erzieher/innen aus Vorschuleinrichtungen

TERMIN: Mittwoch, 8.6.2005, 09.00 Uhr bis 16.30 Uhr (8 UE)

A-14 Zertifikatskurs Erlebnispädagogik und Abenteuersport

Teilnehmerkreis: Studierende, Übungsleiter aus Sportvereinen, Mitarbeiter aus Jugendeinrichtungen und Schulen

TEILNAHMEBEITRAG: € 180,00

TERMINE: WE 21./22.5.2005; WE 27./28.5.2005; WE 17.9./18.9.2005 jeweils samstags ab 9.30 bis 17.00 Uhr und sonntags ab 9.30 bis 16.30 Uhr sowie eine WE-Veranstaltung nach Wahl: F-20 Abenteuer "Klettern / Seilparcours" WE 4./5.6.2005; F-26 Abenteuer "Kanu" WE 20./21.8.2005; F-29 "Erlebnisspiele in Stadt und Natur" WE 11./12.6.2005; F-37 Abenteuer "Sporthalle" WE 19./20.11.2005 (60 UE)

A-03 Sportassistentinnen-Ausbildung für Mädchen im Alter ab 15 Jahren

(Kooperation mit Schulen und Sportvereinen des Bezirks Friedrichshain / Kreuzberg)

Teilnehmerinnenkreis: Mädchen ab 15 Jahren der o.g. Bezirke, die Interesse an einer Assistententätigkeit in Schulsport-Arbeitsgemeinschaften bzw. Sportvereinen haben.

Teilnahmebeitrag: € 35,00

Termine: Donnerstag, 5.5.2005, 10.00 bis Sonntag, 8.5.2005, 16.00 Uhr und Freitag, 10.6.2005 17.00 bis Sonntag, 12.6.2005, 14.00 Uhr (55 UE)

ANMELDUNGEN

Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin; Telefonisch: Rufnummern (030) - 300071-43

HANNS - BRAUN - STR., HAUS 27, 14053 BERLIN, T. 30 0071 - 3

KURZ NOTIERT

Sportjugend startet Newsletter

Im April versendet die Sportjugend Berlin erstmalig ihren neuen Newsletter. Die Empfänger erhalten Informationen zu Veranstaltungen, Bildungsangeboten, Reisen und vielem mehr und werden damit immer auf dem Laufenden gehalten.

Der Newsletter erscheint quartalsweise und wird an Mitgliedsorganisationen verschickt, deren E-Mail-Adresse bereits im Verteiler der Sportjugend existiert. Alle anderen Interessierten können ihn per Klick auf den Sportjugendseiten im Internet unter www.sportjugend.org anfordern. Selbstverständlich ist es jederzeit möglich, den Newsletter wieder abzubestellen.

Sportjugendreisen an den weißen Strand von Ahlbeck

Für Kinder und Jugendliche von 10 bis 14 Jahre gibt es noch Plätze für die beliebten Sommerreisen in den Jugend-



ferienpark nach Ahlbeck. Vom 23. Juni bis 7. Juli oder vom 23. Juli bis zum 6. August können Jugendliche sportlich aktive Ferien an der Ostsee verbringen. Die Zeltstadt des Jugendferienparks befindet sich nur 100 Meter vom weißen Sandstrand entfernt. Bei Interesse können diese und viele andere attraktive Reisen direkt im Internet unter www.sportjugendreisen.de gebucht werden!

Benefizkonzert für Flutopfer im SJZ Lychener Straße

Unter dem Motto "Schüler helfen Schülern" traten am 4. März im SportjugendZentrum (SJZ) des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit fünf Schülerbands zu Gunsten eines Schulprojekts im Katastrophengebiet auf. Schüler des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums in Prenzl. Berg hatten Kontakt zum Auswärtigen Amt aufgenommen und erfahren, dass eine direkte Unterstützung von Schulprojekten in Asien möglich ist. Spendengelder nahmen sie über den Eintritt und den Verkauf von Kuchen und Getränken ein. Der Schirmherr der Aktion, Siegfried Helias, MdB für die CDU/CSU-Fraktion, lobte in seiner Begrüßungsansprache die Jugendlichen für ihre Initiative und die gute Zusammenarbeit zwischen Schule und SJZ. *R.S.*

DIE 14 FRAGEN DES LSB

❶ Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen?

Ich bin freier Rechtsanwalt. Das ist mitunter hart, aber ich habe daran ausreichend Spaß. Etwas anderes kann ich mir weder vorstellen, noch wünsche ich es mir.

❷ Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das?

Eine bessere und brauchbare Regierung für die Bundesrepublik. Möglicherweise ist das aber unerfüllbar.

❸ Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport?

Seit meinem sechstem Lebensjahr bin ich Mitglied beim TSV GutsMuths - eine gewachsene Beziehung also. Ich denke, das spricht für sich.

❹ Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport?

Dass ich selbst wieder mehr Zeit habe, etwas für meinen eigenen Körper zu tun.

❺ Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben?

Mein Vater hat oft gesagt: Wenn man gefallen ist, darf man nicht liegen bleiben, sondern muss immer wieder aufstehen.

❻ Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen?

Mitunter könnte ich vielleicht etwas mehr Geduld aufbringen.

❼ Was verabscheuen Sie am meisten?

Intrigantentum und leere Versprechungen.

❽ Ihr größter Fehler?

Ich kann schwer nein sagen. Das hat mir zum Beispiel jede Menge Ehrenämter beschert.

❾ Ihr Hauptcharakterzug?

Ich rede nicht lange um die Dinge herum, bin bereit, Entscheidungen zu treffen.

❿ Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen?

Geradlinigkeit und Offenheit.

⓫ Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten?

Bewundern - eigentlich niemanden. Hochachtung habe ich vor Persönlichkeiten wie Albert Schweitzer.

⓬ Ihr Motto für die Zukunft?

Nicht verzweifeln und stets positiv in die Zukunft blicken.

⓭ Wo möchten Sie am liebsten leben?

Ich fühle mich wohl daheim in Lankwitz und habe kein besonderes Fernweh. Mir könnte aber Bayern gefallen, wo ein Teil meiner Familie lebt.

⓮ Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen?

Keine Ahnung - mir sind reale Dinner lieber.



Ein Vorturner, der nicht nein sagen kann

Im kommenden Jahr feiert Gunter Hochgräber ein seltenes Jubiläum. Dann nämlich ist er 50 Jahre beim TSV GutsMuths 1861 e.V., und das obwohl er gerade mal sechs Lenze mehr zählt. Es wird nicht der einzige Grund zum Feiern sein, denn auch das 1986 mit öffentlichen Mitteln errichtete Sport- und Freizeitzentrum des Traditionsvereins in Moabit feiert im gleichen Jahr einen runden Geburtstag. Und bis zum „150.“ des TSV ist es ja auch keine Ewigkeit mehr. Auch 2005 freilich ist für den von jeher stark auf die Sportart Turnen orientierten Verein nicht ohne Höhepunkte. Das Internationale Deutsche Turnfest vom 14. bis 20. Mai in Berlin, für dessen Vorbereitung und Begleitung der TSV eigens einen Turnfestwart ernannt hat, wird viele Mitglieder in seinen Bann ziehen. „90 TSVer sind selbst aktiv als Wettkämpfer dabei, außerdem stellen wir viele Helfer“, erzählt Hochgräber. Sein Verein hat die Betreuung und Patenschaft über fünf Schulen bzw. deren Sporthallen übernommen und wird sich dort in Tages- und Nachtbetreuung um rund 1000 Turnfestteilnehmer aus dem Landesverband Baden kümmern. Hochgräber selbst wird in einer Halle Nachtschicht „schieben“. Daneben sind natürlich auch mehrere GutsMuths-Mitglieder über ihre Leitungsfunktionen im Berliner Turnerbund in die Organisation des Spektakels involviert. „Das ist eine Herausforderung, aber solche Herausforderungen machen Spaß“, sagt Gunter Hochgräber, der den oft allzu langsamen Gang der Dinge nicht mag und lieber für Aktivität, Bewegung, Initiative und Vorwärtsdrang plädiert.

Einst war seine Tante Jugendwartin beim TSV, sie holte den Vater und der dann alle nachfolgenden Generationen zu GutsMuths. Der Verein, 1861 gegründet und nach dem 2. Weltkrieg vorübergehend mit einem anderen fusioniert, wurde 1956 unter altem Namen wieder ins Leben gerufen. Edgar Hochgräber Senior war damals von Beginn an dabei, er ist - so der Sohn - „wohl der einzige noch lebende Neugründer“. Die Mutter, gelernte Kindergärtnerin, war Übungsleiterin,

Im Porträt

Gunter Hochgräber

Vorsitzender des TSV GutsMuths 1861

Klein-Gunter durfte sich bei ihr als erstes in einer Kinderturngruppe versuchen. Als der Vater die Leichtathletik-Abteilung des Vereins aufbaute, wechselte er auf die Aschenbahn und alsbald ins Ehrenamt. „Mit 12 wurde ich kommissarischer Kassenwart, meine erste ‚Funktionärs‘-Aufgabe.“

Sportliche Betätigung und Engagement sind also Ehrensache in der Familie Hochgräber - auch die fünf Geschwister waren und sind Mitglieder beim TSV. Gunter Hochgräber, der mit Vater Edgar ein Anwaltsbüro betreibt, das sich vor allem Bau- und allgemeinem Zivilrecht widmet, ist der Vorturner. 14 Abteilungen hat der TSV GutsMuths, mit 2500 Mitgliedern zählt er zu den Berliner Großvereinen. Neben den regulären Angeboten von Badminton bis Tischtennis sind hauptsächlich die Kurs-Offerten gefragt. „Viele wollen sich sportlich betätigen, aber das nicht sofort mit einer Mitgliedschaft in einem Verein verbinden.“ Etwa 50 Prozent der TSV-Mitglieder sind Kinder und Jugendliche. Auch was das Ehrenamt angeht, gibt es positive Zeichen. Die Leichtathletik-Abteilung ist von einer jungen Führungsriege übernommen worden. „So stelle ich mir einen Generationenvertrag im Sport vor“, sagt Hochgräber. Was die Zukunft generell angeht, müht sich der TSV zum Beispiel durch enge Zusammenarbeit mit mehreren Schulen um Nachwuchsgewinnung. „Erstens sind diese vormittags bei uns auf der Anlage, zweitens sind wir kompetent bei Sport-Arbeitsgemeinschaften dabei.“ Weiterer Schwerpunkt der Vereinsarbeit ist Gesundheitssport. „Wir haben nicht abgewartet, sondern viele Dinge selbst in die Hand genommen, agiert und nicht nur reagiert“, sagt Hochgräber. Ungeduldig sei er, dränge auf Entscheidungen statt Aussitzen und langes Herumlabern. „Ich habe ein Problem, ich kann nicht nein sagen“, bekennt er: „Mit 17 habe ich als Betreuer eine Turngruppe übernommen, dann war ich Übungsleiter bei den Leichtathleten, wechselte daraufhin in den Vorstand, war erst Schatzmeister und dann als Nachfolger von Manfred Stelse seit 1991 Vorsitzender des TSV.“ Wer meint, Hofgräbers ehrenamtliches Engagement erschöpfe sich mit dem bisher genannten, der irrt. Bis 2001 zählte er zum Präsidium des Berliner Leichtathletik-Verbandes, sieben Jahre, davon vier als Vorsitzender, zum Landesausschuss Leistungssport (LAL) des LSB. Seit fünf Jahren ist er stellvertretender Vorsitzender der AG der Sportvereine in Mitte, seit zwei Jahren Kassenprüfer des Trägervereins Sportzentrum Kienbaum. „Das Problem ist, dass das Ehrenamt seitens der Politik nicht erleichtert, sondern eher erschwert wird.“ Er ist dennoch berechtigt stolz darauf, dass der TSV insgesamt gut da steht.

Text/ Foto: Klaus Weise



Geschäftskonten bei der Postbank teurer geworden

Das interessiert den Kassenwart!

Kaum hat die Postbank bei FINANZtest 12/2004 mit ihrem Geschäftskonto gut abgeschnitten und eine Empfehlung der Redaktion eingeholt, werden flugs die Preise erhöht. Nicht nur das Timing erstaunt - auch die Art und Weise, wie die Postbank die Preiserhöhung den Kunden vermitteln möchte.

Zunächst scheint sich nicht viel zu verändern. Für die Befreiung von der Grundgebühr wird nunmehr statt auf einen Monatseingang von 10.000 Euro auf den durchschnittlichen Habensaldo in gleicher Höhe abgestellt. Es kommt also nicht mehr darauf an, ob ein entsprechender Eingang stattfand, sondern darauf, dass das Geld einen Monat liegen bleibt - der Kunde muss der Postbank also einen Gratskredit von 10.000 Euro geben, um weiterhin die Gebührenfreiheit aufrechtzuerhalten.

Das führt bei Unternehmen, die den Saldo auf ihrem Girokonto gering zu halten versuchen, zu

jährlichen Mehrkosten von 120 Euro. Auch bei Kunden, die mehrere solcher Konten unterhalten, zeigt sich die Postbank nicht verhandlungsbereit.

In ihren Informationsschreiben verkauft die Postbank dem Kunden jedoch die Gebührenerhöhung als dick gedruckten Vorteil. Durch entsprechende Reserven auf dem Konto könnten Kosten gespart werden, behauptet sie. Dreister geht es kaum.

Es ist bedauerlich, dass die Postbank momentan mit akribischer Konsequenz versucht, ihren Ruf zu ruinieren. Dem Geschäftskunden kann momentan nur geraten werden, sich nach Alternativen umzusehen, die seriöser agieren.

*Michael R. Beck
(Auszug aus einem Leserbrief
an die Redaktion FINANZtest)*

Marlies Goy seit zehn Jahren beim Landessportbund

Freundliche Dame am Empfang

Am 6. März 2005 konnte LSB-Mitarbeiterin Marlies Goy auf eine zehnjährige Betriebszugehörigkeit beim Landessportbund Berlin zurückblicken. Eine aus Altersgründen neu zu besetzende Stelle im Empfangsbereich des Landessportbundes Berlin veranlasste Marlies Goy, sich auf diese Tätigkeit zu bewerben. Nach einer 30-jährigen Tätigkeit musste sie ihre Beschäftigung bei einer namhaften Firma leider aufgeben, da diese ihr Berliner Werk zum Ende des Jahres 1993 geschlossen hat. Die dort ausgeübten Tätigkeiten, geprägt von Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit waren eine gute Voraussetzung für die bei uns zu besetzende Stelle, die neben dem Empfang unserer Besucher auch mit der Verantwortung für unsere Telefon- und Postzen-

trale verbunden war. Sehr gute Umgangsformen und Höflichkeit gegenüber den Gästen sind der erste positive Eindruck beim Betreten des Haus des Sports, den unsere Mitarbeiterin vermittelt. Marlies Goy hat im Verlauf von zehn Jahren mit dazu beigetragen, dass sich Besucher, Anrufer, aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei den verschiedensten Wünschen und Nachfragen zuvorkommend behandelt fühlen. Durch ihre selbständige und hilfsbereite Mitarbeit hat sie sich in der Dachorganisation des Berliner Sports einen festen Platz erarbeitet.

Geprägt ist ihr Engagement für den Berliner Sport auch durch ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit im Berliner Schützensport, wo sie im

Verlauf der vielen Jahre immer wieder sehr gute sportliche Erfolge erzielen konnte.

Wir wünschen Marlies Goy aus Anlass ihrer zehnjährigen Zugehörigkeit zum Landessportbund Berlin im Namen des Präsidiums und der Geschäftsleitung alles Gute sowie weiterhin viel Freude bei der Arbeit in unserem Hause. *M. Stelze*

Dieterich & Dieterich

**Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater**

**Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung
Finanz- u. Lohnbuchhaltung
Steuererklärungen
Gemeinnützigkeitssicherung
Satzungs- und Vertragsberatung**

Anschrift:

**Karl-Marx-Allee 90 A
10243 Berlin- Friedrichshain
Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22
Internet: <http://www.dieterich.com>**

Literatur-Tipp

Der Verein im Zivil- und Steuerrecht

Das Buch wendet sich an jeden Vereinsvorstand, der seine Aufgabe und Verantwortlichkeiten ernst nimmt, sowie an Geschäftsführer von Vereinen. Die Neuauflage geht ausführlich ein auf die inzwischen eingetretenen, für Vereine wichtigen Rechtsänderungen,

- insbesondere im Spendenrecht aufgrund der Neuregelung des steuerlichen Spendenabzugs in den §§ 48 bis 50 EStDV,
- bei der Gemeinnützigkeit, etwa durch den AO-Anwendungserlass vom 10.9.2002,
- im Lohnsteuerrecht, vor allem durch die Neuregelung der steuerlichen und sozialversicherungsrechtlichen Behandlung der so genannten Minijobs,
- im Umsatzsteuerrecht, insbesondere zur Rechnungslegung, zu Aufzeichnungs- und zu Erklärungsspflichten und zur so genannten Kleinunternehmerregelung.



Ferner beziehen die Autoren die neueste BFH- und EuGH-Rechtsprechung sowie die Fortentwicklung des außersteuerlichen öffentlichen Rechts durch Verwaltungsgerichte sowie des privaten Vereinsrechts durch den Gesetzgeber (Insolvenzordnung) und durch die Zivilgerichte mit ein. Das für den Anwender besonders wichtige ABC zu den gemeinnützigen Zwecken wurde komplett überarbeitet und erweitert. Positiv hervorzuheben ist, dass die Autoren sich aller Steuerarten angenommen haben und deren Bedeutung für den gemeinnützigen Verein herausgearbeitet haben. Gerade die ausführliche Darstellung der einzelnen Befreiungstatbestände des § 4 UStG ist sehr hilfreich. Wegen seiner anschaulichen Darstellungsform erschließen sich schwierige steuerrechtliche Einzelnormen auch dem juristisch nicht vorgebildeten Leser. *H.B.*

Märkle/Alber; Richard Boorberg Verlag; 2004, 11. Auflage, 491 Seiten, 49,50 Euro; ISBN 3-415-03266-3

Ex-Europameister Gerhard Hecht gestorben

Der Berliner Gerhard Hecht, ehemaliger Europameister der Berufsboxer, ist im Alter von 81 Jahren gestorben. Hecht war von 1947 bis 1958 Box-Profi.

Den Titel eines Europameisters im Halbschwergewicht hatte er von 1954 bis 1957 inne. Deutscher Meister war er im Halbschwergewicht von 1952 bis 1955 und im Schwergewicht von 1955 bis 1956.

Alle Probleme, die sich um den Beitrag ranken zählen zu den häufigsten Diskussions- und Streitpunkten im Verein. Es sollen daher hier noch einmal die wichtigsten Fragen erläutert werden.

Rückwirkende Beitragserhöhung/ Kündigung bei Beitragserhöhung

Oftmals wird am Jahresanfang in der Mitgliederversammlung/im Vorstand darüber befunden, ob es sich notwendig macht, eine Beitragserhöhung zu beschließen. Schnell wird dann auch überlegt, ob nicht noch rückwirkend zum 1. Januar des Jahres diese Beitragserhöhung vorgenommen wird. Das Landgericht Hamburg hat dazu in seiner Entscheidung vom 29. 4. 1999 ausgeführt, dass eine solche rückwirkende Beitragserhöhung nur dann zulässig ist, wenn es dafür eine entsprechende Satzungsgrundlage gibt. Fehlt eine solche Ermächtigung, ist sie nur möglich, wenn der Zeitraum für die rückwirkende Erhöhung so gewählt wird, dass Mitglieder, die damit nicht einverstanden sind, noch zum nächstmöglichen Kündigungstermin fristgerecht den Verein verlassen können. Wenn z.B. die Kündigung nur mit einer Dreimonatsfrist zum Jahresende möglich ist, darf der Erhebungsbeschluss nicht in der Kündigungsfrist - also z.B. im Oktober - gefasst werden.

Das Landgericht hat ebenfalls die Rechtsprechung bestätigt, welche besagt, dass eine außerordentliche, fristlose Kündigung der Mitgliedschaft nur im Falle einer erheblichen Beitragserhöhung rechtmäßig ist und diese Erhöhung eine unzumutbare Härte darstellt. Von erheblicher Beitragserhöhung wird erst bei einer 100-prozentigen Erhöhung gesprochen.

Beitragsschulden Minderjähriger

Durch einen altersbedingten schnellen Interessenwechsel werden die Vereine oft mit einigen minderjährigen Beitragsschuldnern konfrontiert. Das Oberlandesgericht Hamm hat in seiner Entscheidung vom 13.9.1999 klargestellt, dass Verpflichtungen immer nur von den eigentlichen Vereinsmitgliedern eingefordert werden können (also von den Minderjährigen selbst). Die Erziehungsberechtigten der minderjährigen Vereinsmitglieder haften für die Beitragsschulden ihrer Kinder nur dann, wenn sich die Erziehungsberechtigten ausdrücklich verpflichtet haben, für diese Verbindlichkeiten aufzukommen.

Erhöhung des Mitgliedsbeitrags - Sonderkündigungsrecht

Aus der Vereinsmitgliedschaft ergeben sich für jedes Vereinsmitglied sowohl Rechte als auch Pflich-

Der Vereinsbeitrag (Teil 1)

ten. Insbesondere die Mitgliedschaftspflichten in der Form der Beiträge und Umlagen (Umlagen sind Gelder, welche zum Beispiel für den Ausbau, die Sanierung von Vereinseinrichtungen von den Mitgliedern zusätzlich zum Beitrag gefordert werden) können zu Streitigkeiten im Vereinsleben führen. Zunächst einmal ist zu berücksichtigen, dass alle Verpflichtungen aus der Vereinsmitgliedschaft nur dann wirksam werden, wenn sie ihren Ursprung in der jeweiligen Vereinssatzung haben. So können also Beiträge und auch Umlagen von den Mitgliedern nur dann gefordert werden, wenn dies in der Satzung so formuliert ist. Dabei wird den Vereinen im Hinblick auf die Frage der Veränderungs- und somit Einreichungspflicht beim Vereinsregister immer empfohlen, die globale Regelung in der Satzung aufzunehmen, dass also die Beitrags- und Umlagepflicht besteht, dabei aber keine konkreten Beträge zu fixieren. In diesem Fall ist das Vereinsmitglied an den jeweiligen Beschluss der Mitgliederversammlung oder des Vorstandes (entsprechend der dazu vorhandenen Regelungen im Verein) zur festgesetzten Höhe gebunden.

Sofern laut Mitgliederversammlung eine Beitragserhöhung beschlossen wurde, sind auch Vereinsmitglieder an diesen Beschluss gebunden, die an dieser Veranstaltung nicht teilgenommen oder sich bei der Abstimmung gegen die Beitragserhöhung ausgesprochen haben. Entscheidend ist, dass der Beschluss satzungsgemäß mit der entsprechenden Mehrheit der Vereinsmitglieder gefasst wurde.

Zu beachten hat der Verein aber den so genannten Verhältnismäßigkeitsgrundsatz. Ist die Beitragshöhe unverhältnismäßig hoch ausgefallen, dass heißt, dass zum Zeitpunkt des Eintritts in den Verein für das jeweilige Mitglied nicht erkennbar war, dass die Beitragshöhe bis zu diesem Betrag anwächst, kommt für dieses Vereinsmitglied die Beitragserhöhung nicht automatisch durch den Mehrheitsbeschluss zur Anwendung. Damit die Beitragserhöhung auch für diese Mitglieder anwendbar wird, bedarf es der jeweiligen Zustimmung der betroffenen Mitglieder.

Ein kurzfristiger Austritt aus dem Verein ist auf Grund einer Beitragserhöhung nur möglich, wenn die Beitragserhöhung eine unerträgliche Belastung für das Vereinsmitglied darstellt. In den meisten Fäl-

len werden nur wenige Vereinsmitglieder von diesem Recht des sofortigen Austritts Gebrauch machen können. Möchte man nun trotzdem die Mitgliedschaft im Verein beenden, ist es nur möglich, entsprechend der Satzung, und damit auch unter Einhaltung der Kündigungsfristen, den Verein zu verlassen. Die Pflichten müssen aber bis zur wirksamen Beendigung der Mitgliedschaft weiter erfüllt werden. Damit ist auch während der Kündigungsfrist der Beitrag zu zahlen.

Wann endet die Beitragspflicht?

Bekannt ist sicherlich, dass die Beitragspflicht bis zum rechtswirksamen Austritt des Mitgliedes oder Erlöschen der Mitgliedschaft (Tod, Ausschluss, Ende der Rechtsfähigkeit bei juristischen Personen) besteht. In Sachen Austritt ist zu beachten, dass es in der Satzung Regelungen im Sinne des § 39 Abs. 2 BGB geben kann, die eine Kündigungs- oder Austrittsfrist beinhalten. Sofern dies zutrifft, wird der Austritt erst mit Ablauf der Kündigungsfrist wirksam.

Beispiel:

Das Mitglied kündigt am 13.05. die Vereinsmitgliedschaft, laut Satzung ist dies aber erst zum 31.12. jeden Jahres unter Einhaltung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist möglich. Die Mitgliedschaft besteht somit weiter bis zum 31.12. Der Beitrag ist bis zum 31.12. an den Verein zu zahlen.

Wenn der Verein den Beitrag von seinen Mitgliedern im Voraus für einen längeren Zeitraum kassiert (für das laufende Jahr oder halbjährlich), das Mitglied tritt aber vorher rechtswirksam (unter Einhaltung eventuell vorhandener Kündigungsfristen) aus, hat das Vereinsmitglied einen Rückforderungsanspruch auf den zuviel bezahlten Beitrag.

Beispiel:

Das Vereinsmitglied tritt zum Ende des Quartals (30.06.) wirksam aus dem Verein aus, hat aber den Jahresbeitrag insgesamt im Voraus bezahlt. Dem Mitglied steht die Rückerstattung des zuviel bezahlten Beitrages für 6 Monate zu.

(Teil 2 folgt in der Mai-Ausgabe)

Diesem Artikel liegt eine Ausarbeitung von Diane Sommer, Justiziarin im Landessportbund Sachsen-Anhalt zugrunde. Tel: 0391/2560104

Heidolf Baumann, h.baumann@lsb-berlin.org

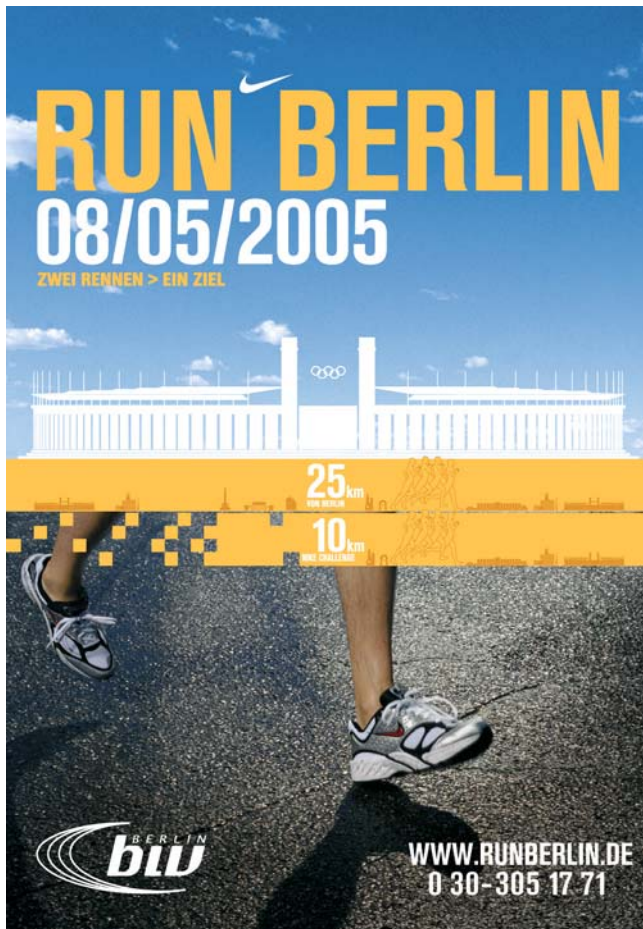
► Erfolg im Sport braucht
Sicherheit...
...und Sicherheit einen guten Partner

**PAETAU SPORTS**
Versicherungsmakler GmbH

Alexanderplatz 6 | 10178 Berlin | Telefon: (0 30) 23 81 00-36 | Fax: (0 30) 23 81 00-39 | info@paetausports.de

 **Feuersozietät
Öffentliche Leben**

 **Verband
Deutscher
Versicherungs-
Makler e.V.**



25 mal 25 km - Dauerbrenner der Berliner Leichtathletik

Lauf ins Olympiastadion als ein erhebendes Gefühl

Ein besonderes Jubiläum: Am 8. Mai fällt auf dem olympischen Vorplatz der Startschuss zu den „25 km von Berlin“. Zum 25. Mal findet der von LSB und BLV veranstaltete Lauf statt, der von den Franzosen aus der Taufe gehoben wurde. Mit Derk Kogelheide, früher Stabhochspringer und heute Race-Director, sprach Hansjürgen Wille.

Welchen Stellenwert hat der Lauf heute noch für die Leichtathletik?

Es ist der weltweit größte Lauf über diese Distanz. Dass im letzten Jahr der Kenianer Paul Kosgei mit 1:12:45 Stunden sogar eine Weltbestzeit erreichte, spricht dafür, dass dieser innerstädtische Kurs gute Zeiten erlaubt.

Gibt es eine Besonderheit, die andere Veranstalter nicht bieten können?

Ja, denn ist es ein erhebendes Gefühl, einmal ins Olympiastadion einzulaufen und sich bei den letzten Schritten auf der Videowand beobachten zu können.

Der Tag des Laufes, der mit dem Kriegsende vor 60 Jahren zusammenfällt, ist terminlich nicht ganz unproblematisch.

Weil rund ums Brandenburger Tor Demonstrationen angesagt wurden, musste eine Streckenänderung erfolgen. Zwischen Kilometer 7,5 (Großer Stern) und 15 (Hallesches Ufer) weichen wir vom Kurs ab und laufen nicht durchs Tor.

Und wie gestaltet sich ansonsten Ihr Jubiläumslauf?

Aus Sicherheitsgründen wurden alle Rennen um eine Stunde vorgelegt. Das gilt für die 25 km der Läufer und Skater, den 10-km-Funlauf und den 2,5-km-Kinderlauf vom Olympischen Platz ins Stadion, wo ein buntes Showprogramm stattfindet.



Derk Kogelheide

RC Tegel bittet Spender, sich zu melden

Dank für die Solidarität

Der Ruder-Club Tegel hat bei seiner jährlichen Hauptversammlung auf ein ereignisreiches Jahr zurückgeblickt. Drei Aktive waren bei den Olympischen Spielen in Athen, wenn auch leider ohne Medaillen, und die Kinderabteilung konnte drei Bundessieger stellen. Und noch ein Ereignis prägte das vergangene Jahr: Im August wurden durch Brandstiftung in den Bootshallen über 40 Ruderboote vernichtet. Viele Spenden, nicht nur aus den Kreisen der Ruderer, und die immer wieder gezeigte Solidarität halfen zum Teil über den herben Verlust hinweg. Leider haben einige auf ihrer Spendenüberweisung nicht den Namen und ihre Anschrift angegeben, so dass ihnen noch keine Spendenbescheinigung für das Finanzamt ausgestellt werden konnte. Der Vorstand bittet daher diese Spender sich noch einmal zu melden (Tel. 030/852 63 01).

Dem geschäftsführenden Vorstand unter Thorsten Jüterbock wurde einstimmig Entlastung erteilt, er bleibt für ein weiteres Jahr im Amt und steht vor weittragenden Entscheidungen. Änderungen im erweiterten Vorstand gab es nur wenige. Der bisherige Pressewart, Klaus-D. Nimschek, stellte sich nach 22 Jahren nicht mehr zur Wahl und wurde von der Versammlung einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt. *red.*

2. Berliner Herz-Kreis-LAUF

Volkslauf der KKH-Herz-Offensive für die Familie

24. April 2005, ab 10 Uhr, Horst-Dohm-Stadion, Fritz-Wildung-Str. 9, 14199 Berlin

Nach dem großen Erfolg des letzten Jahres veranstaltet die Kaufmännische Krankenkasse gemeinsam mit dem Pro Sport Berlin 24 am Sonntag, 24. April 2005, zum zweiten Mal den Volkslauf für die ganze Familie in Berlin. Wie im Vorjahr steht der Spaß an der Bewegung und die Gesundheit im Mittelpunkt. Im Rahmen der Benefizveranstaltung zu Gunsten der Aktion „Ein Herz für Kinder“ werden Laufen und Walken mit Streckenlängen von 2,2 bis 11 Kilometer sowie ein Bambini-Lauf (400 m) angeboten. Zusätzlich zu den Läufen gibt es ein umfangreiches Rahmenprogramm, das vom Landessportbund Berlin und der Sportjugend Berlin unterstützt wird: u.a. mit einem bunten Bühnenprogramm, Kinderhüpfburg, Kistenklettern. Eine Gesundheitsmesse bietet allen Besuchern Gelegenheit, Laufbandanalyse, Fußdruckmessung, Sehtests, Ernährungsberatungen wahrzunehmen.

- Ab 10:00 Uhr: Rahmenprogramm/Gesundheitsmesse
- 10:15 Uhr: 400 Meter Bambini-Lauf
- 10:20 Uhr: Warm up
- 10:30 Uhr: 4,4 km Gesundheitslauf; 2,2 km Einsteigerlauf; 4,4 km Walking/Nordic Walking
- 12:15 Uhr: Start des 11 km Kilometer-Laufes mit Zeiterfassung

Startgeld: 4 Euro, Jugendliche (bis 15 Jahre): 2 Euro; Kinder bis 7 Jahre: kostenfrei.

Der Lauf findet bei jedem Wetter statt.

Wer mitlaufen möchte, kann sich bis zum 17. April 2005 beim Pro Sport Berlin 24 unter www.prosport-berlin24.de oder unter www.kkh.de anmelden. Nachmeldungen sind auch noch am Veranstaltungstag möglich. Die ersten 800 Teilnehmer erhalten kostenlos ein „asics“-Funktionsshirt und eine prall gefüllte Startertüte.

Informationen: KKH-Servicezentrum Berlin-Pankow Ostseestr. 109, 10409 Berlin, Tel. 030 – 925 23 38



Praxisworkshop

Adipositas und Sport



Themen:

- Einführung, Definition, Einteilung, Behandlung der Adipositas
- Grundlagen der Bio-Impedanz-Analyse für die Erfassung des Ernährungszustandes und der muskulären Situation
- Sport und Adipositas

Termin: 23. April 2004; 9 - 18 Uhr

Ort: Haus des Sport-Gesundheitspark; Forckenbeckstraße 21; 14199 Berlin

Teilnehmer: Übungsleiter, die im Herzsport oder Gesundheitssport tätig sind

Gebühr: 75,- Euro

Referent: Dr. med. Susanne Klaua, Klinische Adipositasforschung Franz-Volhard-Centrums, Universitätsmedizin Berlin, Charité Campus Buch, HELIOS Klinikum Berlin-Buch; Wiltbergstr. 50, 13125 Berlin
Veranstalter/Anmeldung: Berliner Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislaufkrankungen e.V., Tel.: 030 - 823 26 34; Fax.: 030 - 823 88 70; E-Mail: sport-berlin.de/bgpr

Gemeinsame Veranstaltungen von LSB und Arbeitskreis Berliner Senioren

Angebote für 50 plus

Der ABS und der LSB organisieren jährlich kostenfreie Veranstaltungen für die Zielgruppe 50+. Die nächsten Termine stehen fest:

- 27. April 2005, 10 bis 14 Uhr, Informationsveranstaltung zum Thema: „Herz und Bewegung“- Was ist gesund? Was ist schädlich? - Theorie + Praxis im Zentrum für Sportmedizin, Clayallee 225 C; Anmeldung/Infos: Tel. 030-30002 127
- 28. Mai 2005, 11 bis 15 Uhr, Schwimmfest „Bewegung im und am Wasser“ anlässlich des Tages der offenen Tür der SG Neukölln im Freibad der SG Neukölln (Sportbad und Freianlage Britz), Kleiberweg 3; mit Wassergymnastik, Walking, Schwimmen, Wirbelsäulengymnastik und vielen Überraschungen; Infos: Tel. 66 06 41 64

Anmeldung für „Coaching 50+“ nur noch bis August 2005

Vereine, nutzt die Chance!

Das Projekt „Coaching 50+ - Aufbau von Bewegungs- und Sportgruppen für Junggebliebene“ des LSB, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt wird, endet im September 2005. Mit Hilfe des Projekts sollen neue Seniorensportgruppen bei Partnern, wie Wohnungsbaugesellschaften, Kitas, kirchlichen oder kommunalen Einrichtungen ins Leben gerufen werden, um mehr ortsnahe Angebote für Senioren ab 50 zu schaffen. **Information: Tel. 030- 30002 127**

Dr. Jürgen Wismach, Vizepräsident des Berliner Sportärztebundes und Sprecher der LSB-Kommission Gesundheitssport, über eine neue Aktion zur Gesundheitsförderung

Sport ist das preiswerteste Medikament

Unter dem Motto „Berlin kommt auf die Beine“ will die LSB-Kommission Gesundheitssport, so deren engagierter Vorsitzender Dr. Jürgen Wismach, im Sommer eine große Aufklärungskampagne starten. Mit Hilfe von Foren und verschiedenen Werbeaktionen sollen einerseits die Bürger zu mehr Eigenverantwortung animiert werden, um gegen die Zivilisationskrankheiten unserer Tage anzukämpfen, andererseits sowohl den Ärzten als auch Übungsleitern der Vereine Fortbildungsmöglichkeiten angeboten werden. Darüber hinaus gilt es, verstärkt die Krankenkassen mit einzubinden.

Wie stellt sich die augenblickliche Situation dar, die inzwischen, glaubt man den Medizinern, immer bedenklichere Formen annimmt?

Unstrittig ist, dass wir durch den Bewegungsmangel der Menschen eine rapide Zunahme von Haltungsfehlern registrieren müssen. Durch unsere moderne Lebensweise wird die Muskulatur zu wenig beansprucht und verkümmert deshalb. Die Folge sind Arthrose, Beschwerden der Wirbelsäule und des Rückens, aber auch Probleme mit den Knie- und Hüftgelenken. Dazu kommen noch die allgemeinen Krankheiten, die sich auf das Herz-Kreislaufsystem auswirken, die zu Bluthochdruck, Arteriosklerose, Stoffwechselstörungen, Diabetes und Übergewicht führen.

Leider sind solche Symptome auch schon bei den Kindern festzustellen, deren einziger Sport oftmals nur das Surfen am Computer ist.

Das Wort leider trifft haargenau zu, denn bis zu 70 Prozent der Heranwachsenden im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren weisen bereits Haltungsschäden auf und haben Probleme bei koordinativen Übungen. Sie können nicht mehr rückwärts laufen, nicht mehr balancieren, nicht mehr auf einem Bein stehen. Vielen unserer Schüler mangelt es an Kraft, Ausdauer und Schnelligkeit. Deshalb rufe ich auch nach der täglichen Sportstunde in der Schule, um hier echte Abhilfe zu schaffen.

Damit werden Sie aber keinen Erfolg haben. Was kann aber dennoch getan werden, um gegen die Zivilisationskrankheiten vorzugehen.

Dr. Wismach: „Unsere vordringlichste Aufgabe lautet mehr Aufklärung zu betreiben. Wir als Gesundheitskommission des LSB werden demnächst mehrere Foren mit Themen wie 'Arthrose und Bewegung', 'Diabetes und Sport', 'Kampf gegen Herz-Kreislaufkrankheiten' oder auch 'Sport für Ältere' durchführen, wobei nicht nur

Ärzte und Sportwissenschaftler zum Zuge kommen, sondern sich auch die Vereine einbringen und ihre Programme vorstellen können. Anhand eines gut funktionierenden Netzwerkes erhoffen wir uns einen entsprechenden Erfolg, zumal nach der Verabschiedung des Präventionsgesetzes auch die Krankenkassen gefordert sind.

Warum ist es gerade jetzt so wichtig, mehr Aufklärung zu betreiben und die Menschen zu mehr Vorsorge aufzufordern?

Zum einen nehmen ganz allgemein die Krankheiten rapide zu, zum anderen können seit der Gesundheitsreform wesentlich weniger physikalische Therapien verschrieben werden, als da wären Massagen oder Krankengymnastik. Ganz zu schweigen von Kuren. Deshalb richtet sich unserer Appell an ein gesundheitsbewusstes Leben und zwar in jedem Alter.

Wie können Ihre Forderungen nach mehr Bewegung in der Praxis umgesetzt werden?

Wir Ärzte, immerhin sind es rund tausend in Berlin, die durch eine spezielle Qualifikation die Zusatzbezeichnung eines Sportmediziners erworben haben, können nur aufklären und zu mehr Sport raten, denn Sport ist das preiswerteste Medikament. Die Vereine müssen sich künftig darauf einstellen, ihre Angebotspalette zu verbreitern und für noch bessere Übungsleiter und Trainer zu sorgen. Dabei sollte man stets darauf achten, die gesamte Familie zu erreichen. Bei allem Tun soll aber niemals das spielerische Element vergessen werden, damit die Freude und der Spaß nicht zu kurz kommen.

Die LSB-Gesundheits-Kommission:

Vorsitzender: Dr. Jürgen Wismach

Stellvertreter: Manfred Nippe

Weitere Mitglieder: Dr. Ellis Huber, Dr. Folker Boldt, Gabriele Wrede, Frank Kegler und Burkhard von Eickstedt

Das Internationale Deutsche Turnfest steht bevor. Was raten Sie als der verantwortliche Mediziner der Veranstaltung den Teilnehmern?

Zunächst einmal sollten alle gut vorbereitet zu einem Wettkampf erscheinen, dann den Körper entsprechend aufwärmen, keinen falschen Ehrgeiz an den Tag legen, für genügend Schlaf sorgen und vorher keine voluminösen Speisen zu sich nehmen. Vor allem aber nicht bei fiebrigen Erkrankungen an den Start zu gehen.

Das Gespräch führte Claus Thal



Grünes Band für den BTSC

Erfolgreiche Eisflitzer

Für beispielhafte Nachwuchsarbeit im Eisschnelllauf wurde der Berliner Turn- und Sportclub mit dem Grünen Band ausgezeichnet. Im Rahmen des Wettkampfes TSC-Kinderpokal der Altersklassen 10 bis 13 Jahre im Sportforum Berlin nahm die Olympiasiegerin von 1992 und derzeitige Abteilungsleiterin Jacqueline Schubert die Auszeichnung entgegen. Die Ehrung, die die Dresdner Bank und der DSB seit 1987 jährlich ausschreiben, ist mit einer Prämie von 5.000 Euro verbunden. In der Begründung heißt es: „Der Berliner TSC ist einer der erfolgreichsten deutschen Vereine bei der Nachwuchsförderung für den Hochleistungssport. Bereits vier Mal wurden die Ostberliner mit dem Grünen Band ausgezeichnet. Im Boxen, Schwimmen, Gewichtheben und im Volleyball präsentierte der BTSC, der insgesamt 2050 Mitglieder (davon 1237 Kinder und Jugendliche), hervorragende Förderkonzepte und eindrucksvolle Spitzenresultate. 2004 schob sich die Eisschnelllauf-Abteilung (172 Mitglieder, davon 119 jünger als 18 Jahre) in den Blickpunkt der Jury. 15 Medaillen gewannen die Eisflitzer bei den Deutschen Meisterschaften der vorigen Saison.“

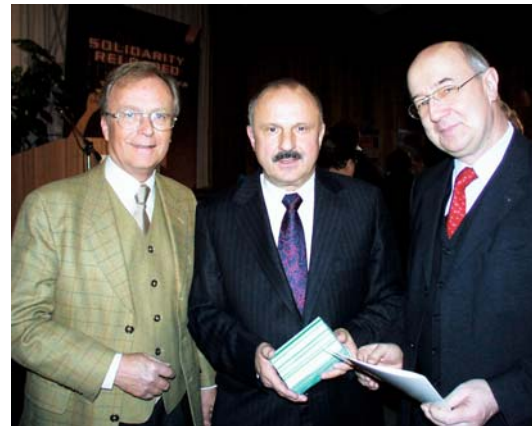
Der LSB gratuliert

- **Erfried Neumann**, Präsident des Berliner Hockey-Verbandes, zum 65. Geburtstag
- **Claudia Pechstein** zu ihren Silbermedaillen über 3000 und 5000 m bei den Einzelstreckenweltmeisterschaften im Eisschnelllauf
- **Simon Moor** zum Gewinn der Deutschen Eisschnelllauf-Meisterschaften der AK 14/15 im Sprintmehrkampf.
- **Franziska Petereit** zum dreifachen Erfolg bei den Deutschen Eisschnelllauf-Meisterschaften der AK 16-19 über 2x500m, 1000 m und 100 m.
- **Arne Becker** zum Doppelerfolg bei den Deutschen Eisschnelllauf-Meisterschaften der AK 16-19 über 3000m und 5000m.
- **Elena Neff** zum 3. Platz bei den Europameisterschaften im Sportschießen mit der Mixed-Mannschaft in der Disziplin Laufende Scheibe
- Bei den Deutschen Judomeisterschaften U-20 waren folgende Athleten erfolgreich: **Franziska Konitz** in der Gewichtsklasse bis 78 kg, **Iliana Marzok** in der Gewichtsklasse bis 63 kg, **Robert Dumke** in der Gewichtsklasse bis 81 kg und **Tino Bierau** in der Gewichtsklasse bis 100 kg.
- Bei den Deutschen Meisterschaften im Bogenschießen gewannen den Meistertitel **Elena Richter** in der Jugend, **Lisa Unruh** bei den B-Juniorinnen, **Karin Winter** bei den A-Juniorinnen, **Lars Klingner** in der Schützenklasse, die Schüler- und die Juniorenmannschaft der SG Bergmann-Borsig I sowie die Jugendmannschaft des SV Bau-Union Berlin.



Unter den zahlreichen Gästen, die Parlamentspräsident Walter Momper (mi.) anlässlich seines 60. Geburtstages im Casino des Abgeordnetenhauses begrüßt hat, waren auch Sportbund-Präsident Peter Hanisch (li.) und LSB-Direktor Norbert Skowronek (re.). Ihr Geschenk: ein 50 Jahre alter Stich des Olympiastadions für den Mann, der bei Mauerfall und Wiedervereinigung an der Spitze Berlins gestanden und ein Herz für den Sport hat.

Foto: Engler



Die Glückwünsche zum 60. Geburtstag von Bernd Rissmann (mi.), stellvertretender DGB-Vorsitzender, Bezirk Berlin-Brandenburg, und Mitglied des LSB-Beirats, überbrachten LSB-Vizepräsident Dr. Dietrich Gerber (li.) und LSB-Direktor Norbert Skowronek (re.). Sie erfüllten dem Gewerkschaftsfunktionär und aktivem Freizeitfußballer beim Frohnauer SC einen Geburtstagswunsch: Ehrenkarten für das Damenfinale der Beachvolleyball-WM im Juni in Berlin.



Mit über 100 km/h donnerten die Speedway-Cowboys über die Eispiste: Weltmeisterschaftslauf 2005 im Eisspeedway am 19./20. März in Berlin-Wilmersdorf

Foto: Engler

Tag der offenen Tür beim Tennisklub Blau-Gold Steglitz

Leonorenstr. 37 bis 39, 12247 Berlin, Tel. 771 68 86

am 23. April 2005, 12 bis 16 Uhr

- Schnuppertraining mit einem WM-Teilnehmer
- Spiel auf 12 Sandplätzen bzw. bei Regen in der 3-Feld-Halle (Teppichboden), Demotennis, Tombola mit tollen Preisen (z.B. eine Jahresmitgliedschaft), mit Kinderbetreuung u.v.m.
- bei Eintritt am 23.04.05 entfällt die Aufnahmegebühr!

Endlich konnte ein Schlusstrich unter das leidige, lange Zeit unlösbar scheinende Problem der ehemaligen Führungs- und Verwaltungsakademie des deutschen Sports am Priesterweg gezogen werden, das seit knapp zwei Jahren einer Lösung harpte. Vor wenigen Tagen haben der LSB-Vizepräsident Dr. Dietrich Gerber und Horst Feilke als Schatzmeister auf der einen sowie Angelika Schöttler als Stadträtin des Bezirks Tempelhof/Schöneberg auf der anderen Seite einen langfristigen Vertrag über die entgeltfreie Nutzung der Anlage durch den Landes-sportbund bis 2020 unterschrieben.

Mit der Unterzeichnung einher geht gleichzeitig die notwendige Sanierung des seit 25 Jahren existierenden Funktionsgebäudes und der dazu gehörenden 27 mal 15 m großen Sporthalle, die schon seit einiger Zeit von der in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen LSB-Sportschule bei der praktischen Übungsleiter-Ausbildung genutzt wurde. „Wir sind sehr zufrieden, dass es jetzt zu dieser Regelung kam“, betonten übereinstimmend Prof. Dr. Gudrun Doller-Tepper, LSB-Präsidialmitglied für Bildung, Wissenschaft und internationale Kontakte, sowie Frank Kegler als Leiter der LSB-Sportschule und künftiger Chef über das gesamte Areal.

Die Renovierung der Sporthalle, für die sowohl der Sportsenator Klaus Böger als auch das Bezirksamt jeweils 300 000 Euro zur Verfügung stellen, soll in den Sommerferien vorstatten gehen. Es müssen die Heizungsanlagen, der gesamte Sanitärbereich plus die Umkleidekabinen erneuert werden. Eine weitere Million Euro wird für den Umbau des Hauses benötigt. Die Fassade erhält eine energiesparende Wärmeverpackung, die Fenster werden entsprechend modernen Anforderungen erneuert und das Dach wird mit Solarzellen versehen. Schließlich muss auch

Verwirrende Paddelschläge

Zu dem in der Ausgabe von „Sport in Berlin 1-2/2005 erschienenen Artikel „Die Verschiebung des Termins der Deutschen Schülermeisterschaften im Kanu-Slalom am 11./12.6.2005 in Spandau betreffend, teilte der Deutsche Kanu-Verband klarstellend mit, dass neben den Bemühungen von LSB/Senat auch der Präsident des Landes-Kanu-Verbandes Berlin die Verschiebung des Termins aktiv betrieben hat. Der Originalwortlaut des Briefes des Deutschen Kanu-Verbandes lautet im Auszug:

„...Es ist auch richtig, dass der Unterzeichner mit dem Präsidenten des Landes-Kanu-Verbandes Berlin telefoniert hat und nach kurzer Bedenkzeit und Rückkoppelung mit dem Sportdirektor dem Berliner Landesverband empfohlen hat, im Interesse der Erhaltung des Slalom-Standortes Berlin die Verschiebung um eine Woche zu akzeptieren. Außerdem ist es richtig, dass offenbar parallel Gespräche mit Sportdirektor und Ressortleiter geführt wurden und eine Prüfung zugesagt wurde...“
Wolfgang Over, Generalsekretär

Gute Lösung für die ehemalige DSB-Führungsakademie:

LSB als Hausherr am Priesterweg

im Innern so einiges verändert werden. Aus den bisherigen 29 Übernachtungszimmern sollen zur Hälfte Büroräume entstehen, die zum größten Teil schon vermietet werden konnten.

„Bislang war das Haus eine wahre Energie-Ver-nichtungsschleuder“, beklagte Kegler. „Die Versorgung mit Gas zog uns förmlich das Geld aus der Tasche.“ Doch das wird sich demnächst ändern. „Und zwar deshalb, weil wir günstig an Mittel der EU herangekommen sind, die das gesamte Projekt zu hundert Prozent bezuschusst“, meinte sichtlich erleichtert Gudrun Doller-Tepper. „Wir konnten nämlich den Beweis erbringen, dass es sich um eine nachhaltige Verbesserung der Umweltwerte handelt. Voraussetzung dafür war allerdings die langfristige Nutzung der Anlage.“ Aus diesem Grunde musste der Vertrag auch über einen 15 Jahre dauernden Zeitraum geschlossen werden.

„Für uns ist die jetzt entstandene Situation eine Riesenherausforderung, zumal während der Umbauzeiten der Betrieb halbwegs normal weiter laufen soll. Aber wir sehen in dem neuen Vertrag auch eine große Chance“, so Frank Kegler, „zumal wir mit unserer Sportschule, wo jährlich 2500 Übungsleiter und etwa 60 Gymnastiklehrerinnen ausgebildet werden, längst an der Kapazitätsgrenze angelangt sind. Wir sind also in jedem Fall dringend auf die Sporthalle angewiesen.“

In das Funktionsgebäude werden in Zukunft die Beschäftigungs- und Qualifizierungs-Gesellschaft (BQG) „Sport für Berlin“ einziehen, ebenfalls die Kita-Geschäftsstelle „Kinder in Bewegung“, die Schwimmgemeinschaft Schöneberg und ein privater Bildungsträger. Auch die nach Köln umgezogene Führungsakademie wird sich hier eine Außenstelle einrichten. Bereits jetzt ist abzusehen, dass die vorhandenen Seminar- und Tagungsräume weiter von Verbänden und Vereinen zu Sitzungen beziehungsweise Schulungen genutzt werden, zumal nach wie vor einige Übernachtungsmöglichkeiten samt Verpflegung vorhanden sein werden.

Eröffnet wurde die Akademie, die ursprünglich den Namen des verstorbenen DSB-Präsidenten Willi Weyer trug, im Jahr 1981, sozusagen als Zeichen der Verbundenheit des (west)deutschen Sports mit Berlin. Doch als der Senat zwölf Jahre nach der Wende sich nicht mehr in der Lage sah, die Zuwendungen für diese Einrichtung aufrecht zu halten, entschloss sich der DSB zur Aufgabe dieser Immobilie und zum Umzug der Einrichtung nach Köln. Allerdings kam der DSB 18 Monate lang nicht aus dem bis Ultimo 2004 geschlossenen Mietvertrag heraus, so dass die LSB-Sportschule vorübergehend als Untermieter einsprang. Jetzt aber konnte der Schwebezustand durch den neuen Vertrag beendet werden - zum Wohle des Berliner Sports.

Hans Ulrich

Fortbildungsangebot für Sportlehrer
am 15./16. April 2005

Schulsport auf neuen Wegen zu mehr Qualität



Zum dritten Mal findet in diesem Jahr das Fortbildungswochenende für Sportlehrer im Sportzentrum Schöneberg statt. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Verbandes der Gymnastikschulen sind die Schwerpunkte des Seminarangebots: Gymnastik, Tanz und Psychomotorik. Weitere Themen u.a.: Kreatives Tanzen und Bewegen in der Grundschule; Entspannungsmöglichkeiten für Schüler; Irish Dance; Yoga; Jonglieren; Bewegtes Lernen; Spiele aus dem Wagnis- und Erlebnisbereich; Musical für 10- bis 12-jährige; Sinneserfahrung im Vorschulalter; Rückenschule; Vom Streetball zum Streetdance; Qi Gong; Sportkegeln und Bowling als Schulsport; Rope Skipping

Das Fortbildungswochenende ist eine Initiative von LSB Berlin, LSB-Sportschule in Zusammenarbeit mit der Unfallkasse Berlin, der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, dem Landesinstitut für Schule und Medien sowie den Berliner Sportfachverbänden.

Zeit: 15. April 2005, 8.30 bis 15.30 Uhr; 16. April 2005, 8.30 bis 13.15 Uhr

Ort: Sportzentrum Schöneberg, Sachsendamm 12, Priesterweg 4 - 8

Teilnahmegebühr: 35 Euro

Anmeldeschluss: 14. März 2005

Informationen: Ingeborg Markmann Tel. 030/78 77 24 19; email: i.markmann@lsb-berlin.org

SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

.....
SCHRIFT-(PRESSE)WART

.....
1. VORSITZENDER

.....
2. VORSITZENDER

.....
(HAUPT-) KASSENWART

.....
(VEREINS-) SPORTWART

.....
(VEREINS-) JUGENDWART

.....
FRAUEN-BEAUFTRAGTE

.....
FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

.....
SONSTIGE



Die Wasserspringerin Nora Subschinski ist neue deutsche Meisterin vom Dreimeter-Brett. In Abwesenheit von Titelverteidigerin Ditte Kotzian siegte die Berliner bei den Titelnkämpfen, die im Februar in Halle/Saale stattgefunden haben, mit 535,14 Punkten.

Foto: Engler